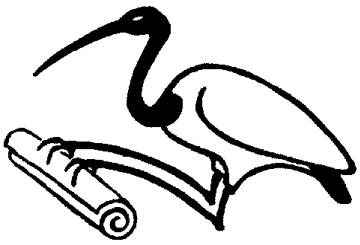
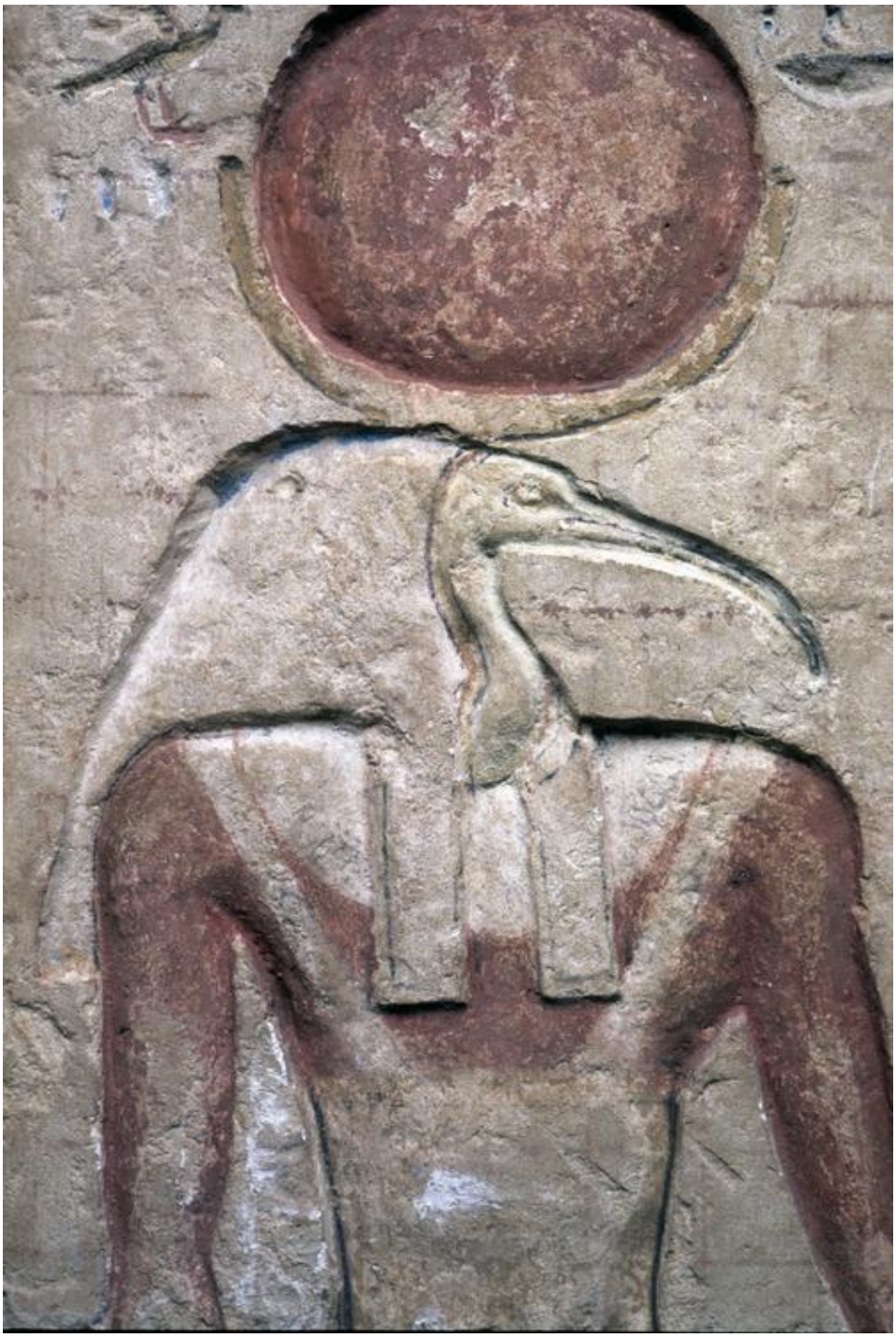
THOTs



Infoheft 13, Oktober 2014 des Collegium Aegyptium e.V.●
Förderkreis des Instituts für Ägyptologie und Koptologie der LMU München



Der Gott Thot in einer der Kultkammern der Tiergalerien von Tuna el-Gebel
(© Institut für Ägyptologie und Koptologie der LMU München; aus der MUDIRA-Bilddatenbank des Instituts für Ägyptologie der LMU München)

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

in wenigen Tagen beginnt das Wintersemester 2014/15. Mit dem Heft 13 unserer Informationsschrift THOTs werden Sie wiederum über die geplanten Veranstaltungen und Aktivitäten des Collegium sowie in einer tabellarischen Aufstellung über die Lehrveranstaltungen des Instituts mit Hinweisen zum Besuch für Mitglieder des Collegium Aegyptium informiert. Darüber hinaus enthält THOTs 13 eine Danksagung und einen Ausblick von Prof. Dr. Dieter Kessler zu seiner Pensionierung.

In diesem Heft finden Sie ebenfalls Informationen aus dem Institut sowie neben weiteren Berichten den üblichen Rückblick auf die Vorträge des vergangenen Semesters, soweit uns entsprechende Beiträge erreichten.

Entsprechend dem Beschluss in der Mitgliederversammlung vom Mai 2014 findet die nächste Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 8. Mai 2015 im großen Hörsaal des Instituts statt. Ich bitte Sie, sich bereits jetzt diesen Termin vorzumerken, da in der kommenden Mitgliederversammlung satzungsgemäß Neuwahlen zum Vorstand und Beirat stattfinden werden.

Der mit E-Mail an einen Teil unserer Mitglieder versandte Spendenaufruf zur Unterstützung einer weiteren Grabungskampagne in Tuna el-Gebel fand ein beachtliches Echo. Er ist diesem Heft für alle Mitglieder nochmals beigefügt.

Prof. Dr. Dr. Frank Müller-Römer September 2014

IM BRENNPUNKT

von Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

Da an unserem Institut in diesem Jahr insgesamt vier Tagungen stattfanden bzw. stattfinden werden, ist es vielleicht einmal angebracht, hier ein wenig über dieses Thema zu schreiben. Wozu der ganze Aufwand? Manch einer mag sich fragen, warum im Zeitalter von Internet und Skype überhaupt Tagungen veranstaltet werden. Der Einsatz ist ja nicht gering: Einladen, das Programm zusammenstellen, Rückfragen beantworten, sich um Räume kümmern, Empfänge organisieren, Hilfskräfte instruieren, die Vortragstechnik bereitstellen, sich um die Gäste kümmern, ... Am Ende ist man als Veranstalter wirklich geschafft! Aber es geht noch weiter: Die Vorträge sollen ja in der Regel auch noch publiziert werden. Also: Vorgaben zu Umfang und Format machen, ausstehende Beiträge anmahnen, die Texte redigieren, formatieren, von den Verfassern überprüfen lassen, selbst korrigieren, schließlich in Druck geben. Und das alles zusätzlich zum normalen Betrieb an der Universität. Wozu also Tagungen?

Die Bezeichnungen sind verschieden: Kongreß, Tagung, Symposium, Workshop, Arbeitskreis, Konferenz usw. Doch inhaltlich sind – zumindest in der Ägyptologie – die Grundanliegen stets dieselben. An erster Stelle steht der Austausch von Informationen. Hierzu gehören Nachrichten von neuen Funden, neuen Entdeckungen, Erkenntnissen oder Theorien. Natürlich werden diese in der Regel auch einmal publiziert. Aber das dauert mitunter einige Jahre. Insofern beschleunigen Tagungen die Forschung.

Es kann aber auch sein, daß die Veranstalter eines Kongresses Vortragende einladen, damit diese an sich schon Bekanntes zusammenfassen. Das ist dann besonders sinnvoll, wenn ein Forschungsgebiet unübersichtlich groß geworden ist, so daß eine Darstellung aus dem Mund einer besonders wichtigen Forscherpersönlichkeit allen Teilnehmern einen Überblick über die Forschungsgeschichte oder den Stand des Erreichten verschafft und damit einen Zusammenhang zwischen den diversen Vorträgen stiftet. Ein eingeladener Vortrag kann dem Tagungsthema aber auch etwas ferner stehen und gerade dadurch einen vielleicht neuen und ungewohnten Blickwinkel einbringen. So können Vorträge die Forschung vorantreiben, selbst wenn sie nichts wirklich Neues mitteilen. Denn sich selbst alles anzulesen ist angesichts der Menge an Wissen und der Knappheit der Zeit nicht möglich und wäre ohnehin unproduktiv. Daher dienen auch Überblicksvorträge letztlich dem Zeitgewinn der Forschenden.

Daß alle, egal ob Anfänger oder etablierte Wissenschaftler, auf einer Tagung viel lernen, ist das eine. Ganz wichtig ist aber auch die Gelegenheit, gewissermaßen aktiv Informationen einzuholen. Das kann während der Diskussionen im Anschluß an einen Vortrag geschehen oder im informellen Gespräch während der Pausen. Umgekehrt profitiert der Vortragende, wenn er sofort auf zusätzliches Material hingewiesen wird, auf Schwachpunkte seiner Argumentation oder im Gegenteil auf von ihm noch übersehene Aspekte, die seinen Standpunkt stärken.

Ich selbst habe kaum eine ägyptologische Tagung erlebt, auf der jemand in einem Diskussionsbeitrag den Vortragenden wirklich scharf angegriffen hat, und nie, daß es zu persönlichen Ausfällen gekommen wäre. Diese Kultur des respektvollen Umgangs miteinander im verbindenden Bewußtsein, daß niemand alles wissen kann und wir alle nur die trümmerhaften Überreste einer uns fremden Kultur vor uns haben, sollten wir uns bewahren.
Eine besondere Form sind die Zusammenkünfte von Arbeitskreisen. Z. B. im Rahmen eines gemeinsamen Projektes trifft man sich, um während der Tagung zusammen zu arbeiten. Sei es, daß man wie auf der demotischen Sommerschule im Expertenkreis versucht, noch möglichst viele Leseprobleme in unpublizierten demotischen Texten zu lösen, sei es, daß man gemeinsam an den Kapiteln eines innovativen Buches arbeitet – es sind vergleichsweise wenige Personen, die sich zusammensetzen. Und es sind Fachleute, die an einem in der Regel sehr speziellen Thema arbeiten, so daß solche Treffen normalerweise ohne Publikum stattfinden.
Tagungen können nach Bedarf zu einem bestimmten Thema organisiert werden oder als regelmäßige offene Treffen stattfinden. Im Januar haben wir alle zu Tuna el-Gebel Forschenden eingeladen, weil wir die Arbeiten zu diesem Ort bündeln und ein Zwischenergebnis des bisher Erreichten haben wollten. Die Ständige Ägyptologenkonferenz (SÄK), die Institut und Museum zusammen im Juni veranstaltet haben, ist dagegen ein Treffen der gesamten deutschsprachigen Ägyptologie, das jedes Jahr an einem anderen Ort ausgetragen wird und an dem jeder teilnehmen darf. Die Tempeltagung im August war wieder eine spezielle Fachtagung; sie findet in einem dreijährigen Turnus statt und nimmt jeweils einen bestimmten Aspekt der ägyptischen Tempel in den Blick. Im Dezember schließlich wird mit dem nächsten Treffen des Münchner Arbeitskreises Junge Ägyptologie (MAJA) eine jährlich bei uns stattfindende Tagung des wissenschaftlichen Nachwuchses unter einem neuen Thema in eine weitere Runde gehen.
Ganz wichtig bei Tagungen sind nicht nur die Vorträge, sondern auch die Pausen, Empfänge, vielleicht sogar Ausflüge. Sie dienen nicht nur der Erholung, sondern bieten auch die Möglichkeit zu informellen Gesprächen, bei denen vor allem Kontakte geknüpft und gepflegt werden und bei denen die noch nicht ausgereiften Gedanken im kleinen Kreis ausgetauscht und diskutiert werden. So manches fachliche Problem wird bei solchen Gelegenheiten gelöst, so manche Projektidee geboren! Der persönliche Kontakt ist bei Tagungen unmittelbar und daher nicht durch E-Mails, Briefe, Aufsätze oder Bücher zu ersetzen. Er stellt die schnellstmögliche Form von Austausch dar. Kennt man Kolleginnen und Kollegen persönlich und weiß von den individuellen Lebensumständen, vielleicht Schwierigkeiten in ihren Ländern, Universitäten sowie Instituten oder von den persönlichen Beweggründen, gerade auf diesem oder jenem Gebiet zu forschen, dann bekommt die Wissenschaft ein menschliches Gesicht. Ohne die Menschen hinter den Veröffentlichungen gibt es aber keine Forschung.
Der Sinn von wissenschaftlichen Tagungen ist hoffentlich deutlich geworden – auch wenn sie natürlich Geld kosten. Je nachdem, ob Reise und Unterkunft der Gäste vom Veranstalter getragen werden (Honorare gibt es in der Ägyptologie

nur sehr selten), kommen bei mehrtägigen Veranstaltungen schnell größere Summen zusammen. Außerdem kann man die Teilnehmer in den Pausen nicht hungern und dürsten lassen. Und der Druck der Kongreßakten ist auch nicht umsonst zu haben. So gehört die Akquise von Geld selbstverständlich zu den Aufgaben der Tagungsorganisatoren. Dem Collegium Aegyptium bin ich daher sehr zu Dank verpflichtet, daß es im Rahmen seiner Möglichkeiten unser Institut auch bei der Durchführung von Tagungen unterstützt. Wenn wir dadurch in die Lage versetzt werden, in München besonders gute Tagungen in einem besonders ansprechenden Rahmen abzuhalten, so ist für die Ägyptologie, unser Institut und seinen Ruf viel gewonnen.

Mit der Bitte, uns auch weiterhin großzügig zu unterstützen, und mit den besten Wünschen für einen guten Start in das neue Semester sowie

mit herzlichen Grüßen

F. Hoffmann

COLLEGIUM AEGYPTIUM

VERANSTALTUNGEN

VORTRÄGE IM WINTERSEMESTER 2014/15

Vortragsbeginn jeweils 19 Uhr im großen Hörsaal (Raum 242 / II) des Instituts für Ägyptologie, Katharina-von-Bora-Str. 10, 80333 München. Eintritt für Mitglieder frei, von Nichtmitgliedern wird eine Spende erbeten. Im Anschluss findet ein kleiner Umtrunk mit Gelegenheit zum Meinungsaustausch statt.

DONNERSTAG, 30. OKTOBER 2014, 19 UHR

Herr Dr. Dietrich Raue, Ägyptisches Museum
Georg Steindorff der Universität Leipzig
Ägyptisch-deutsche Ausgrabungen in Kairo: Der Sonnentempel von Heliopolis

DONNERSTAG, 13. NOVEMBER 2014, 19 UHR

Frau Dr. Julia Budka, Österreichische Akademie der Wissenschaften
Neue Forschungen am Osirisgrab in Umm el-Qaab/Abydos

DONNERSTAG, 18. DEZEMBER 2014, 19 UHR

Herr Patrick Brose, Frau Dr. Mélanie Flossmann-Schütze,
Herr Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann, Universität München
Mit Freiherrn Werner von Fritsch 1937/8 in Ägypten.
Ein wissenschaftsgeschichtliches Buchprojekt

DONNERSTAG, 15. JANUAR 2015, 19 UHR

Herr Dr. Andreas Pries, Universität Tübingen
Die Hieroglyphe: Ein geheimnisvolles Wesen

DONNERSTAG, 29. JANUAR 2015, 19 UHR

Herr Prof. Dr. Miroslav Barta, Universität Prag
Abusir und die neuesten Entdeckungen

HIEROGLYPHENKURS

Speziell für die Mitglieder des Collegium Aegyptium bietet Frau Kathrin Gabler, M.A., Doktorandin am Institut, im kommenden Wintersemester einen (kostenpflichtigen) Hieroglyphenkurs an.
Wer Interesse hat daran teilzunehmen, möge sich bitte im Sekretariat des Instituts melden: Katharina-von-Bora Str. 10, 80333 München, Zimmer 245, Tel.: 089/289 27 540. Details zum Ablauf werden dann mit den Interessenten abgesprochen.

AUS DEM INSTITUT

MITTEILUNGEN

von Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

Da mein Brennpunkt dieses Mal etwas länger geworden ist, möchte ich mich hier, bei den Nachrichten aus dem Institut, kurz fassen.

Das Wichtigste: Der Ruf auf die Professur für ägyptische Archäologie und Kunstgeschichte ist Mitte Juni an Frau Dr. Julia Budka gegangen. Sie war inzwischen zwei Mal in München, um sich mit verschiedenen Personen aus der Universität zu treffen und um mit mir zusammen auszuloten, welche Forderungen sinnvoller- und realistischerweise gestellt werden können. Frau Budka hat zwar keine Dauerstelle, von der aus sie sich beworben hat, wohl aber ein millionenschweres Projekt des European Research Council, das sie nach München mitbringen könnte. Dekan und Prodekan unserer Fakultät sprechen daher im September mit der Hochschulleitung, Frau Budka selbst hat Anfang Oktober einen Termin beim Vizepräsidenten Dr. Mülke. Bis zum 15. Oktober hat Frau Budka Zeit, den Ruf anzunehmen.
Da dieser Termin schon später als der Beginn der Vorlesungszeit des Wintersemesters liegt und weil Frau Budka durch schon von langer Hand geplante Grabungskampagnen gebunden ist, wird die Professur im Wintersemester durch Frau PD Dr. Martina Ullmann vertreten.

WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

Im Sommersemester 2014 wurden folgende Abschlussarbeiten am Institut für Ägyptologie fertiggestellt:

BACHELORARBEITEN

Becker, Vanessa
Motive von Jagdszenen in der 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr. in Ägypten
Betreuer/in: Prof. Dr. Regine Schulz

Garming, Anne Martina
Anubis in der griechisch-römischen Welt
Betreuer/in: Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

Hemauer, Eva Maria
Das Bild der Hyksos in den Texten des Kamose
Betreuer/in: Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

Huf, Tamara
Zwei ägyptisierende Sphingen in Innsbruck
Betreuer/in: Prof. Dr. Regine Schulz

Kacher, Gina
Das Löwenkopf-Fragment ÄS 5348 in München
Betreuer/in: PD Dr. Martina Ullmann

Liebrecht, Andreas
Die Scheintürstele GL 41 in München
Betreuer/in: PD Dr. Martina Ullmann

Neugebauer, Stephanie
Der sog. Thron der Hatschepsut im British Museum EA 21574
Betreuer/in: PD Dr. Martina Ullmann

Penzer, Daniela
Das Fayence-Gefäß ÄS 5428 in München
Betreuer/in: Dr. Edith Bernhauer

Zierler, Anja
Wein- und Weinerntedarstellungen in fünf ausgewählten Gräbern der Ramessidenzeit im diachronen Vergleich
Betreuer/in: Prof. Dr. Regine Schulz

MASTERARBEITEN

El-Azab, Mona
Die rundplastischen Darstellungen des ägyptischen Königs in Proskynese
Betreuer/in: PD Dr. Martina Ullmann

MAGISTERARBEITEN

Hammam, Essam
Politik und Sprache in königlichen Stelentexten und privaten Briefen von Amenophis III. bis Ramses II. – Eine Untersuchnung zum Wandel ausgewählter Sprachphänomene
Betreuer/in: Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

Kaiser, Dominik
Ägyptische Porträttafeln. Anfertigung von enkaustischen Porträts nach Vorbildern der Porträtmumien
Betreuer/in: Dr. Andrea Eberle

Specht, Sophia
Untersuchungen zur Göttin Heqet
Betreuer/in: PD Dr. Martina Ullmann

Waß, Christopher
Lexik, Morphologie und Syntax im Wandel: Sprachgeschichtliche Untersuchungen zu den zweisprachigen Texten des P. BM EA 10252
Betreuer/in: Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

DISSERTATIONEN

Sigl, Johanna
Die Tierfunde von Syene/Aswan. Beitrag zur Umwelt- und Kulturgeschichte einer oberägyptischen Stadt von der pharaonischen Spät- bis in die Mameluckenzeit
Betreuer/in: Prof. Dr. Joris Peters/Prof. Dr. Dieter Kessler

LEHRVERANSTALTUNGEN

Wintersemester 2014/15

Vorbesprechung: Montag, 6. Oktober 2014, 12 Uhr c.t.

in der Bibliothek des Instituts

Grün hinterlegt sind Veranstaltungen, die auch von Mitgliedern des Collegium Aegyptium besucht werden können.
Gelb hinterlegt sind Veranstaltungen, die bei entsprechenden Vorkenntnissen und nach Absprache mit den DozentenInnen auch von Mitgliedern des Collegium Aegyptium besucht werden können.
Keine Farbhinterlegung bedeutet, dass die Veranstaltung ausschließlich für Studierende in regulären Studiengängen (BA, Master, Magister, Promotion) geeignet ist.

	Lehrver-anstaltung	Titel	Tag	SWS	Zeiten	*Ort*	Dozent/in
Magister / Promotion Ägyptologie und Koptologie							
1.	Kolloquium /Übung	Mag.-/Doktoranden-kolloquium = MA (3) P 9.2: Aktuelle Forschungen *Beginn: 9.10.14*	Do	2	14.00-15.30	*Institut / kl. Hörsaal*	Ullmann / Verbovsek
2.	Übung	Arabisch	n. V.	-		*Institut/ kl. Hörsaal*	Khalifa
3.	-Übung	Ägyptisch-Tutorium	n. V.	-		*Institut/ kl. Hörsaal*	Gabler
Bachelor Hauptfach Ägyptologie und Koptologie: 1., 3. und 5. Fachsemester							
4.	Übung	(3) WP 1.1.1: Mittelägyptisch III: Lektüre *Beginn: 13.10.14*	Mo	2	10.15-11.45	Institut / gr. Hörsaal	Hutterer
5.	Tafelübung	(3) P 4.1: Ägyptische Religion *Beginn: 13.10.14*	Mo	2	16.15-17.45	Institut / gr. Hörsaal	Ullmann
6.	Übung	(1) P 1.1: Mittelägyptisch I – Übungseinheit *Beginn: 7.10.14*	Di	2	10.15-11.45	Institut / gr. Hörsaal	Beck
7.	Übung	(5) P 7.1: Altägyptisch *Beginn: 7.10.14*	Di	2	12.30-14.00	*Institut / kl. Hörsaal*	Hoffmann
8.	Proseminar	(1) P 2.2: Propädeutikum *Beginn: 7.10.14*	Di	2	14.15-15.45	Institut / gr. Hörsaal	Verbovsek
9.	Übung	(5) P 6.2: Koptisch II *Beginn: 7.10.14*	Di	2	14.15-15.45	*Institut / kl. Hörsaal*	Eberle

10.	Tafelübung	(3) WP 4.2.1: Christliches Ägypten *Beginn: 7.10.14*	**Di**	2	16.15-17.45	R.-Wagner-Str. 10 / 102	Eberle
11.	Übung	(1) P 2.1: Archäologie I – Topographie und Kultur-landschaft *Beginn: 15.10.14*	Mi	2	10.15-11.45	Institut / gr. Hörsaal	Ullmann
12.	Übung	(1) P 1.1: Mittelägyptisch I – Theorie *Beginn: 8.10.14*	**Mi**	2	12.15-13.45	Institut / gr. Hörsaal	Birk
13.	Übung	(5) P 5.4: Objektbestim-mung *Beginn: 8.10.14*	Mi	2	14.15-15.45	Institut / gr. Hörsaal	Verbovsek
14.	Vorlesung ☺	(1) P 3.1.1: Einführung I: Historische Einführung I *Beginn: 9.10.14*	Do	2	12.15-13.45	Ludwigstr. 25 / E 021	Strauß-Seeber
15.	Vorlesung ☺	(5) P 5.3: Kulturgeschichte II: Altägyptische Literatur *Beginn: 16.10.14*	Do	2	16.15-17.45	Institut / gr. Hörsaal	Ullmann
16.	Praktikum	(3) WP 2.1: Grabungsar-chäologie	Block	2	9.-11.1.15 16.-18.1.15	Institut / gr. Hörsaal	Flossmann-Schütze

Master Ägyptologie und Koptologie: 1. und 3. Fachsemester							
17.	Übung	(1) P 1.2: Koptisch III *Beginn: 13.10.14*	Mo	2	10.15-11.45	*Institut / kl. Hörsaal*	Eberle
18.	Übung	(1) P 4.1: Demotisch I *Beginn: 7.10.14*	**Di**	2	10.15-11.45	*Institut / kl. Hörsaal*	Hoffmann
19.	Haupt-seminar	(3) P 8.1: Archäologie und Geschichte Vertiefung: Histor. Entwicklung der Grenzregion am 1. Nilkata-rakt *Beginn: 14.10.14*	Di	2	12.15-13.45	Institut / gr. Hörsaal	Ullmann
20.	Haupt-seminar	(1) P 1.1: Lektüre v. Texten = (3) P 7.1: Lektüre v. Texten *Beginn: 7.10.14*	Di	2	16.15-17.45	Institut / gr. Hörsaal	Hoffmann
21.	Übung	(3) P 9.1: Demotische Lek-türe *Beginn: 8.10.14*	Mi	2	10.15-11.45	*Institut / kl. Hörsaal*	Hoffmann
22.	Übung	(3) P 8.2: Archäologie und Geschichte Vertiefung – Tutorium *Beginn: 15.10.14*	Mi	1	13.00-13.45	*Institut / kl. Hörsaal*	Ullmann
23.	Übung	(3) P 7.2: Neuägyptisch II *Beginn: 9.10.14*	Do	2	08.15-09.45	Institut / gr. Hörsaal	Wimmer

24.	Übung	(1) P 4.2: Ägypten und Nachbarkulturen: Ägypten und Rom *Beginn: 09.10.14*	Do	2	10.15-11.45	Institut / gr. Hörsaal	Hoffmann / Schneider
25.	Übung	(1) P 3.1: Ägyptische Geschichte: Zeitenwende? - Bedeutende "Ereignisse" der äg. Geschichte *Beginn: 9.10.14*	Do	2	12.15-13.45	Institut / gr. Hörsaal	Verbovsek
26.	Übung	(3) P 9.2: Aktuelle Forschungen = Mag.-/ Doktorandenkolloquium *Beginn: 9.10.14*	Do	2	14.00-15.30	Institut / *kl. Hörsaal*	Ullmann / Verbovsek
27.	Übung	(1) P 2.1: Objektbestimmung *Beginn: 10.10.14*	Fr	2	10.15-11.45	*Institut / kl. Hörsaal*	Bernhauer
28.	Übung	(1) P 4.3: Denkmälerkunde/Epigraphik I = (3) P 9.3 Denkmälerkunde/Epigraphik II. Totenbuch	Block	2	7.-9.11.14 19.-21.12.14	Institut / gr. Hörsaal	Hoffmann / Schulz

Irrtum und Änderungen vorbehalten! (☺ = Studium generale, Seniorenstudium)

Nähere Erläuterungen zu einigen Lehrveranstaltungen:

Nr. 4:
In dieser Übung werden die in Mittelägyptisch I + II erworbenen Grundkenntnisse des Mittelägyptischen anhand der Lektüre leichter hieroglyphischer Texte des Mittleren Reiches angewandt und vertieft. Neben der sprachlichen Analyse der Texte werden auch inhaltliche Aspekte eine Rolle spielen. Die Auswahl der Texte soll einen Überblick über die wichtigsten Textgattungen (Opferformeln, Biografien, Briefe etc.) geben.

Nr. 5:
Das Seminar vermittelt Basiskenntnisse zur Religion Altägyptens, für den Zeitraum vom 3. Jt. v. Chr. bis in die ersten nachchristlichen Jahrhunderte, wobei der Schwerpunkt auf dem 2. Jt. v. Chr. liegt. Im Mittelpunkt steht dabei das religiöse Handeln des Menschen und sein Erleben des Göttlichen. Wie lässt sich das Verhältnis der Ägypter zu ihren Göttern beschreiben? Auf welchen Ebenen begegneten sich Menschen und Götter?
Ziel der Veranstaltung ist es einen Überblick zu den wichtigsten Aspekten der ägyptischen Religion zu geben, so dass Sie einerseits die Grundzüge und die Charakteristika ägyptischer Religion verstehen lernen und andererseits spätere Detailbetrachtungen in ein übergeordnetes Ganzes einordnen können.

Nr. 6 und 12:
Diese für Anfänger gedachte Lehrveranstaltung bildet den ersten Teil einer auf zwei Semester angelegten Einführung in die ägyptische Hieroglyphenschrift und die mittelägyptische Sprache. Theorie- und Übungseinheit wechseln sich ab. Als Lehrbuch dient:
Jenni, Hanna, Lehrbuch der klassisch-ägyptischen Sprache, Basel 2010.
Das Lehrbuch wird im Laufe der Lehrveranstaltung durch weitere Übungen etc. ergänzt.

Nr. 9:
Der Kurs Koptisch II setzt den erfolgreichen Abschluss von Koptisch I voraus. Grammatikkenntisse werden ergänzt und anhand von Texten vertieft. Übungstexte sind in Hausarbeit vorzubereiten. Der Kurs schließt mit einer Klausur. Alle Studierenden, die ihre Koptischkenntnisse auffrischen möchten, sind willkommen.

Nr. 10:
Der Kurs richtet sich an alle, die sich für die historische Entwicklung im antiken Ägypten (Überblick) sowie das Aufkommen und die Ausbreitung des Christentums bis in die moderne Zeit interessieren. Dazu werden veschiedene Themenbereiche, wie z. B. die Voraussetzungen für die Entstehung des Mönchtums und seine unterschiedlichen Ausprägungen und die Kirchenpolitik als Schwerpunkte herausgestellt werden. Sprach- und Kulturentwicklung in christlicher Zeit werden ebenso behandelt.

Nr. 11:
In der Übung werden zunächst Grundkenntnisse zu den naturräumlichen Gegebenheiten im nördlichen und mittleren Niltal vom Neolithikum bis zur Zeitenwende vermittelt. Im Anschluss daran soll die historische Entwicklung der ägyptischen Kulturlandschaft in ihren verschiedenen Facetten – wirtschaftliche Nutzung, Besiedlungsgeschichte, Kulttopographie – anhand von Fallbeispielen nachvollzogen werden. Diese sollen von den TeilnehmerInnen in Referaten und Hausarbeiten erarbeitet werden.

Nr. 14:
In dieser Vorlesung wird die Entwicklung der altägyptischen Kultur, deren Kontinuität und Wandel, über zwei Semester chronologisch dargestellt. Im WS 2014/15 werden wir kurz auf die ägyptische Vorgeschichte eingehen und uns dann ausführlich der Frühzeit der ägyptischen Kultur und dem Alten Reich widmen, mit einem Ausblick auf das Mittlere Reich.
Im SoSe 2015 werden wir uns in „Historische Einführung II“ ausführlich mit dem Mittleren und dem Neuen Reich beschäftigen und einen Ausblick auf die ägyptische Spätzeit und die Ptolemäerzeit geben.

Nr. 15:
In der Vorlesung soll die altägyptische Kultur mittels der in ihr entstandenen literarischen Werke betrachtet werden. Dabei werden zunächst Fragen zu der Definition von Literatur in Bezug auf das Alte Ägypten, zu den verschiedenen literarischen Gattungen, zu Inhalten und Form sowie zur Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte behandelt. Daran anschließend soll ein Überblick zu den erhaltenen literarischen Werken gegeben werden mit ausführlicher Darstellung der bedeutendsten Texte. Von den TeilnehmerInnen wird jeweils die Anfertigung einer Hausarbeit zu einem spezifischen Werk erwartet.

Nr. 17:
In Koptisch III werden die in Koptisch I und II erworbenen Kenntnisse der koptischen Sprache (Saidisch) anhand der Lektüre zusammenhängender Texte aus verschiedenen Bereichen der koptischen Literatur gefestigt. Ferner soll ein Einblick in die koptischen Dialekte gegeben werden.
Die entsprechenden Texte sind für jede Sitzung in Hausarbeit vorzubereiten.
Der Kurs steht auch allen Interessenten offen, die ihre Koptisch-Kenntnisse auffrischen wollen.

Nr. 19 und 22:
Gegenstand des Seminars ist das ägyptisch-nubische Grenzgebiet am 1. Nilkatarakt, das während der gesamten ägyptischen Geschichte eine historisch und kulturell besonders wichtige Rolle spielte. Beispielhaft soll anhand der Analyse von archäologischen Zeugnissen aus dieser Region versucht werden deren historische Entwicklung zu rekonstruieren. Von besonderem Interesse sind dabei die vielfältigen neuen Forschungsansätze und Ergebnisse der letzten Jahre.
Von den TeilnehmerInnen wird jeweils ein Referat sowie dessen schriftliche Ausarbeitung in Form einer Hausarbeit erwartet.

Nr. 27:
Das Modul "Objektbestimmung" bietet einen breiten Überblick über die unterschiedlichen Objektgruppen, die aus dem Alten Ägypten auf uns gekommen sind. Die einzelnen Gruppen werden in chronologischer Reihenfolge behandelt. Ziel ist es, altägyptische Denkmäler datieren zu können und einen kritischen Blick für sie zu entwickeln. Das analytische Handwerkszeug des Ägyptologen, d. h. die Beschreibung der Objekte anhand Typologie, Ikonographie und Stilistik, wird eingeübt. An die relevante Literatur wird herangeführt.

Nr. 28:
Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich mit einem der bedeutendsten religiösen Texte der alten Ägypter: dem Totenbuch. Dabei handelt es sich um eine Sammlung von ca. 200 Sprüchen, die seit dem Neuen Reich in unterschiedlicher Zusammenstellung auf Papyri den Verstorbenen mit ins Grab gegeben wurden. Einzelne Sprüche finden sich aber auch in Auszügen auf Grabwänden, Särgen

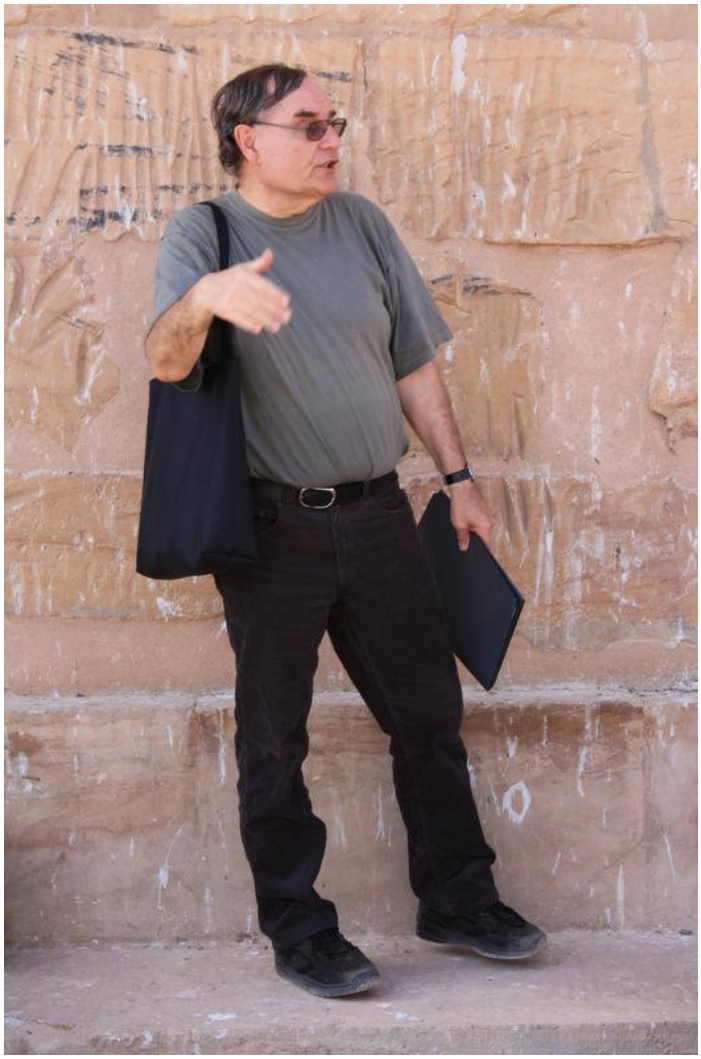
oder anderen zur Grabausstattung gehörenden Gegenstände. Viele der Sprüche werden von Bildvignetten begleitet, welche oft zusätzliche Inhalte vermitteln.
7.November:
16:30–18:00 Einführung
18:30–20:00 Entstehung, Entwicklung und Ende des altägyptischen Totenbuchs
8. November:
10:15–11:45 Vignetten: Typen und Stile
12:45–14:15 Totenbuch TB 1
14:30–16:00 Orte am Beispiel von TB 149
9. November:
10:15–11:45 Amulett--Sprüche TB 155, 156
12:45–14:15 Abwehrsprüche TB 37--42
14:30–16:00 Sprüche für den Erhalt des Körpers TB 43–46
19. Dezember:
13:00–14:30 Versorgungssprüche TB 54–60
15:00–16:30 Grabkammer TB 182
20. Dezember:
10:15–11:45 Binsengefilde TB 110
12:45–14:15 Totengericht TB 124, 125
14:30–16:00 Anbetung des Re TB 134
21. Dezember:
10:15–11:45 Verwandlungssprüche TB 80–88
12:45–14:15 Herauskommen und wieder Eintreten ins Totenreich TB 17
14:30–16:00 Zusammenfassende Betrachtung

DANKSAGUNG AN DAS COLLEGIUM AEGYPTIUM UND AUSBLICK

von Prof. Dr. Dieter Kessler, München

Liebe Mitglieder des Collegium Aegyptium,

nach dem Studium der Ägyptologie in Tübingen ab 1968 (Professoren Brunner, Allam, Gamer-Wallert), nach zwei Jahren als wissenschaftlicher Angestellter für Ägyptologie in Hamburg (unter Prof. Helck) und 35 Jahren Ägyptologie in München (1979-86 als wiss. Assistent, ab 1986 mit einer C-2-Professur unter Leitung des Instituts durch die Professoren Barta, Burkard und Hoffmann) habe ich zum 1. April 2014 mein Pensionsalter erreicht. Ägyptologie war schon als Schüler eine meiner mit meinem Zwillingsbruder (jetzt Assyriologe) geteilten Leidenschaften. Dazu gehören auch antiker Mittelmeerraum, speziell Etruskologie, Terra Sigillata und insbesondere antike Münzen, so dass ich zu den von manchen beneideten Leuten gehöre, die ihr Hobby wirklich zum Beruf gemacht haben. Ursprünglich sollten mein Bruder und ich zur Beruhigung der Eltern Lehrer werden (Abschluss in Latein/Geschichte mit 1. Staatsexamen 1972). Die Leidenschaft für die Gesamtheit des Faches Ägyptologie, aber auch für seine Nachbarräume hält bis heute an. Natürlich kann man jetzt nicht einfach die Ägyptologie abschalten. Ich bin aber der festen Überzeugung, dass man auch „aufhören können sollte“ um den begabten Jüngeren Platz zu machen, für die die wenigen Dauerstellen wirklich zum existentiellen Problem geworden sind.



In den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gab es noch keinen universitären Förderkreis. Man diskutierte damals eifrig über den gesellschaftlichen Stellenwert des Faches Ägyptologie und sah ihn darin, dass sich das Fach in allen seinen Facetten bis zur Gegenwart hin zum weit gefassten Kulturvergleich besonders eigne (eine Trennung zwischen Philologie und Archäologie/Kunstgeschichte gab es damals zunächst nicht).
Ich selbst habe in diesem Sinne von Anfang an versucht immer die gesamte Ägyptologie (einschließlich der römisch-byzantinischen Zeit) zu überblicken und teilweise in die Lehre mit einzubeziehen, auch wenn ich inzwischen zugunsten des Computers und der Datenbanken meine früheren umfangreichen Zettelsammlungen zu allen möglichen ägyptologischen und römerzeitlichen Themen weggekippt habe. In der Jetztzeit ist das gesamte Spektrum des Faches schon durch die enorme Anzahl von jungen, eifrig publizierenden Ägyptologen und Studenten (bei mir maskulin und feminin verstanden; studentes ist etymologisch im Lateinischen ein geschlechteroffenes Plural-Partizip, den unetymologischen Unsinn von StudentInnen mache ich daher in den Formulierungen nicht mit!) kaum noch überblickbar. Gestiegen ist inzwischen auch die Zahl derer, die sich für das Land Ägypten, seine Monumente und insbesondere die immer mehr das Spektakuläre betonende Grabungstätigkeit begeistern (lassen).
Generell ist die ägyptische Archäologie, unter der meist Feldforschung in Ägypten verstanden wird, nicht nur bei den jüngeren Studenten, äußerst beliebt. Aufgrund eines regelrechten Ägyptenbooms ist die Öffentlichkeit durch Gründungen von universitären Förderkreisen, nicht nur in München, in die Ägyptologie mit einbezogen worden, also genau das, was man sich früher gewünscht hat.

Ich selbst habe auch das Münchner Collegium Aegyptium sehr positiv schätzen gelernt und daraus zahlreichen Nutzen gezogen. Jahrelang hatte ich - mental ein 68er geblieben - mir vorgenommen, ich trete nie in einen deutschen Verein ein - für das Collegium habe ich eine erste Ausnahme gemacht. Die Ägyptenbegeiste-

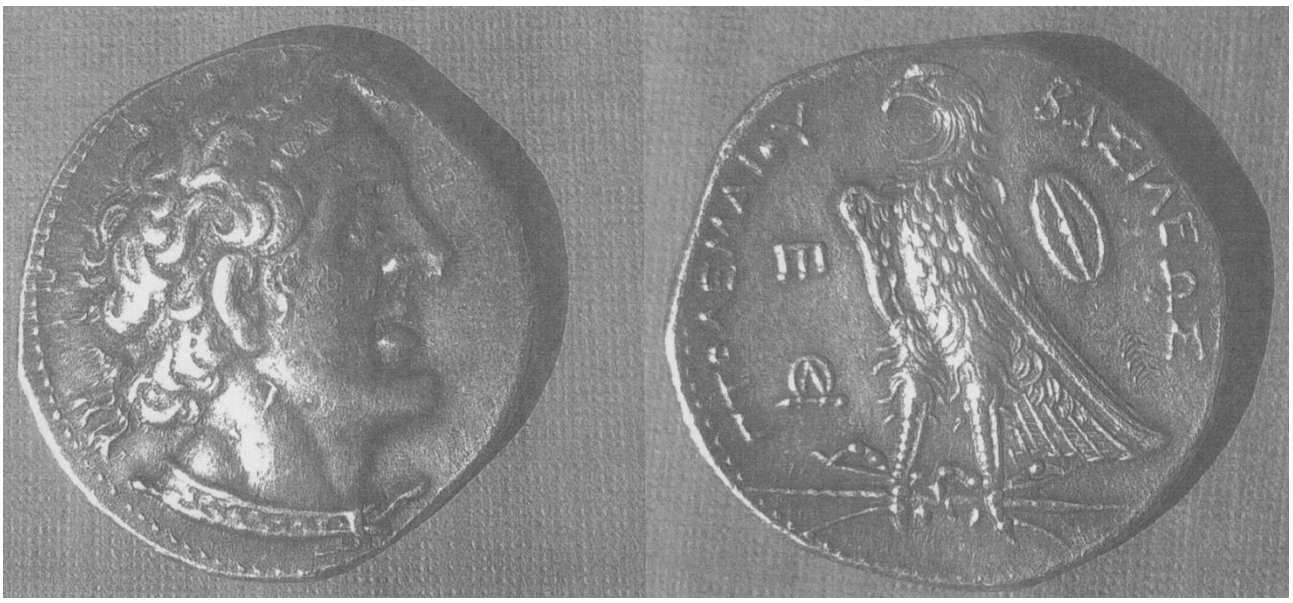
rung vieler Kollegiumsmitglieder musste einen - für das gegenwärtige Land Ägypten selbst immer offenen - Hochschullehrer einfach anstecken. Es ist erfreulich, dass nicht Wenige sich auch an den offiziellen Lehrveranstaltungen beteiligen. Inzwischen sind mir viele Teilnehmer vertraut, die sich meiner Meinung nach problemlos in die studentischen Kurse integrieren lassen.
Das für die Mitglieder geeignete Lehrangebot wird jetzt erfreulicherweise regelmäßig über THOTs bekannt gemacht, sie sollten alle daran auch regen Anteil nehmen (auch wenn eine solche Mitarbeit in den auf Gelderwerb orientierten offiziellen Seniorenstudiengängen der Universität eigentlich nicht vorgesehen ist).

Wenn es durchaus noch einige in der Regel streng philologisch operierende Kollegen außerhalb Münchens gibt, die sich am liebsten wie früher mit wenigen hochbegabten Studenten wieder in den akademischen Elfenbeinturm zurückziehen würden, die modernen Zeiten erfordern einfach einen auch nach außen wirkenden Hochschullehrer. Auch ich musste in meiner Münchner Zeit diesbezüglich dazulernen. Irgendwie habe ich gelegentlich das Gefühl, noch zwischen den Welten sich zu bewegen, steckengeblieben auf dem Weg vom Zettelkasten und der Allgemeinägyptologie der 60er und 70er über die ersten Anfänge des Computers hin zum Hightech-Zeitalter. So bin ich immer noch nicht über ein Handy erreichbar und noch immer meine ich, dass man mit einer Klarsichtfolie kurzfristiger und spontaner dem Auditorium Texte und Begriffe anstatt eines hinten kaum lesbaren Tafeleintrags erläutern kann als mit einer irgendwann vorher erstellten, inflexiblen, äußerlich perfekt vorbereiteten PowerPoint-Version, bei der doch Vielen die Augen zufallen. Nie wäre es mir eingefallen, Veranstaltungen in der Ägyptologie einfach 1:1 zu wiederholen; auch bei Grundveranstaltungen kann und sollte ein Dozent immer wieder Aktuelles und von ihm manchmal recht kurzfristig beim Stöbern in der Bibliothek „entdecktes“ Neues einfließen lassen.

Wie alle Lehrkräfte habe auch ich in den letzten Jahren die zeitintensiven, bürokratischen und verrechtlichten, für ein extrem forschungsintensives Fach wie die Ägyptologie kontraproduktiven, sogenannten „Reform-Verbesserungen“ mitmachen müssen; so sind etwa Bewertungen für Arbeitszeiten bei Unterrichtseinheiten (= European Credit Point System, kurz ECTS) zu einer Farce geworden, statt einer Vereinheitlichung der Hochschullandschaft gibt es untereinander völlig inkompatible Ägyptologiestudiengänge in der BRD. Ich bin aber irgendwie optimistisch, dass es nicht nur in München gelingt, die schlimmsten Auswüchse der Reformen mit entsprechender Raffinesse zu umgehen und hoffe, dass es auch künftig möglich ist, je nach Neigung sich die entsprechenden Kurse selbst heraussuchen zu können. Ein Beispiel: Ich halte es für blödsinnig, wenn etwa das Demotische offiziell erst im Masterkurs besucht werden soll, wer Demotisch wirklich in den Griff bekommen will, der sollte möglichst bald nach Beginn seines Studiums entsprechende Kurse besuchen; Herr Hoffmann wird sich bestimmt über solche Studenten freuen (Kollegiumsmitglieder, unter denen es

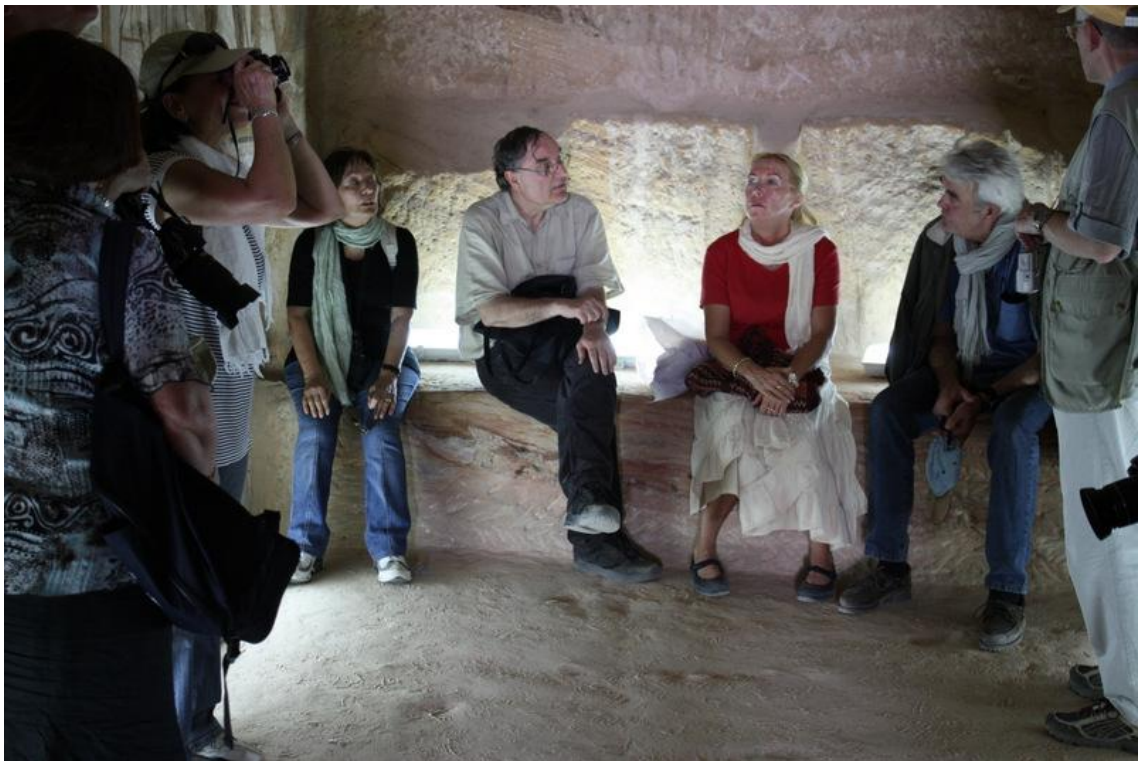
einige Hieroglyphen-Fans gibt, die aber zusätzlich Demotisch lernen wollen, sind mir leider noch nicht begegnet – was noch nicht ist, kann aber noch werden).

An dieser Stelle ist der Platz um den Dank an den gesamten Förderkreis des Instituts für die geleistete Arbeit und speziell für seine Anteilnahme an meinem Abschied (eigentlich war es ja eine Geburtstagsfeier!) zu richten. Wie ich nachträglich erfuhr, hat der Förderkreis sich auch an den Druckkosten meiner Festschrift beteiligt. Neben den von Prof. Müller-Römer übermittelten Dankesworten zum 65. Geburtstag, die ich noch einmal im neuesten THOTs nachlesen konnte, erhielt ich reichlich Geschenke. Prof. Müller-Römer, in Kenntnis meiner Münzleidenschaft, ließ mir persönlich mit einer silbernen Tetradrachme Ptolemaios' II. ein unvergessliches Geschenk zukommen, das ich hier abbilden will:



Kurzbeschreibung: AR (= Argentum) Tetradrachme Ptolemaios' II. (ca. 285-270 v. Chr.), Gewicht 15,3 Gramm; Münzstätte Alexandria. Auf der Vorderseite: Kopf des Ptolemaios I. nach rechts. Auf der Rückseite: Adler auf Blitz, Kopf nach links mit geschlossenen Flügeln, makedonischer Schild dahinter, davor zwei Beizeichen. Referenz: Svoronos 530 mit pl. XII.

Von Teilnehmern der Gilf- Kebir-Exkursion erhielt ich zum Geburtstag /Abschied ein Exemplar der eben erschienenen gewichtigen Publikation von Kuper et alii über die phantastischen Felszeichnungen und Malerien der Foggini Cave. Die Studenten bedankten sich mit einem üppigen Esskorb. Allen aktiv und passiv Beteiligten nochmals mein herzlichster Dank!



Zu nicht wenigen Mitgliedern des Collegiums hat sich inzwischen ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt. Es war mir möglich aktiv an mehreren Ägyptenreisen mit Teilnehmern des Förderkreises mitzuwirken. Unvergessen bleibt die Reise in die westlichen Oasen und nach Mittelägypten (2008), die Nubienreise (2010 von Abu Simbel bis über Aswan hinaus), die Reise nach Siwa und ins Delta (2012) und zuletzt die nach Luxor (2014).

Viele mir nur aus Publikationen oder ganz unbekannte Denkmäler konnte ich so zum ersten Mal sehen, für die Zeit und Gelegenheit in Ägypten früher nie gereicht haben. Dank des sagenhaften Organisationstalents und des ägyptischen Beziehungsgeflechts von Frau Angela Gresser und durch entsprechende „sparsame Lebensführung“ während der Reisen ergaben sich jeweils Überschüsse in der Reisekasse. Ein größerer Teil davon wurde an die Grabung in Tuna el-Gebel weitergegeben. Die Gelder halfen mir, die Zeit nach dem Auslaufen der DFG-Förderung 2002/3 zu überbrücken. Dazu kamen noch viele weitere Spenden aus dem Förderkreis, zum Teil in erheblicher Höhe, die zweckgebunden für Tuna el-Gebel eingingen. Der Förderkreis hat für die Institutsgrabungen in Tuna und Der el-Bachit immer wieder Sach- aber auch Personalmittel zur Verfügung gestellt. Der Verein hat nicht zuletzt die Tuna-Konferenz Anfang Januar 2014 aktiv unterstützt. Für alles, was mir persönlich und insbesondere wissenschaftlich viel geholfen hat, für die Reise-Führungen, die Grabungsunterstützung und auch die Mithilfe und Mitarbeit bei Unterrichtseinheiten, bin ich den Mitgliedern äußerst dankbar.

Über den Mitgliedern steht das die Geschicke lenkende Leitungsgremium des Collegiums, dem ich um keine Person zu vergessen oder zu benachteiligen hier

ebenfalls pauschal danken möchte. Vorstände, stellvertretende Vorstände, Geschäftsführer, aber auch die Hersteller des Thots und die Beiräte opfern, teilweise im Verborgenen und oft neben ihren beruflichen Tätigkeiten, viel Zeit für das Leben des Vereins. Ihre Arbeit bereichert kontinuierlich das Institut für Ägyptologie und Koptologie, nicht nur was die finanzielle Unterstützung betrifft. Wertvoll für das Institut ist etwa die Beteiligung des Vereins am sogenannten Deutschlandstipendium, von dem zur Zeit für zwei Jahre zwei Studentinnen profitieren. Unmittelbar den Studierenden dient neben den Bücherspenden auch die Finanzierung der Vitrinen mit Gesteinen aus der Sammlung Klemm+Klemm.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Verein und dem Institut war immer freundschaftlich, von Respekt getragen, und nicht nur für mich erfolgreich. Ich möchte hier stellvertretend nur an die aktive, bis in das Ministerium hineinreichende Lobbyarbeit des Vereins bei der Frage nach dem Erhalt der zweiten Münchner Ägyptologieprofessur erinnern. Zusammen mit dem Geschick meines Kollegen, Herrn Friedhelm Hoffmann, waren die gemeinsamen Bemühungen letztlich von Erfolg gekrönt. Mir selbst ist damit auch persönlich eine Last genommen worden. Ägyptologie ohne universitäre Archäologie war eigentlich unvorstellbar. Ich hoffe, dass der Verein auch künftig über die Archäologie von Tuna el-Gebel und Der el-Bachit aus erster Hand erfährt (und dass auch Herr Hoffmann durch die demotischen Inschriften aus Tuna el-Gebel für seinen hohen „archäologischen“ Einsatz entschädigt wird, auch wenn er gelegentlich über diesbezügliche vertrackte demotische Lesungen stöhnt).

Wie es in Ägypten und für mich persönlich in Tuna el-Gebel konkret weitergeht, ist im Augenblick noch etwas unsicher. Ich selbst müsste noch einiges an sogenannten Altlasten in Tuna el-Gebel abarbeiten und vor allem publizieren und werde sicherlich auch noch ein- oder zweimal dorthin reisen. In Ägypten selbst wartet alles gespannt auf die Zeit nach den Präsidenten- und Parlamentswahlen, die doch irgendwann endlich kommen sollten. Für uns wichtig: Was geschieht mit dem jetzigen Minister Mohamed Ibrahim, kommt etwa doch wieder Zahi Hawass zurück? Die Ägypter selbst sind in dieser Frage gespalten. Die Universität Kairo arbeitet immer noch nicht richtig, immer noch wird dort vor dem Eingang demonstriert und es explodieren gelegentlich Bomben. Leider ist gerade Mittelägypten wegen der Zerstörung der Objekte des Mallawi-Museums und damit vieler Funde aus Tuna el-Gebel immer noch ein brisanter sozialer Brennpunkt, ansonsten bemüht man sich im übrigen Ägypten um Normalität, was Grabungslizenzen angeht. Nicht zu übersehen ist allerdings eine gewisse nationalistische Tendenz der Ägypter, alles selbst machen zu wollen/können.
Auf der einen Seite sehe ich ein, dass die Altertümer Ägyptens einschließlich der Inschriften primär Eigentum Ägyptens sind (und eben nicht oft ehrgeizigen westlichen Wissenschaftlern als universitäres Karrieresprungbrett überlassen werden sollten). Andererseits ist auch zu bemerken, dass der universitäre Ausbildungsstand in Ägypten schon wegen der irrsinnig hohen Zahl ägyptischer Ägyptologie-Absolventen, die alle einen Job haben wollen, nicht zuletzt auch wegen fehlender aktueller Fachliteratur für die Ausbildung, nicht allen Ansprüchen dienen kann und wird, die eine moderne Archäologie und Landesaufnahme durch kompetente ägyptische Hochschulabsolventen heute erfordert. Hier als ausländischer ägyptologischer Wissenschaftler einzuwirken erfordert ein hohes Maß an Fingerspitzengerfühl, persönlichen Kontakten und eine manchmal auch bis an die Schmerzgrenze gehende Kooperationsbereitschaft. Meine Vision, dass junge Nachwuchsägyptologen aus München und junge ägyptische Ägyptologen des Altertumsdienstes und der Universität Kairo vor Ort zusammenarbeiten und etwa gemeinsam die überfällige Aufnahme und Betreuung der unüberschaubaren Magazinbestände, natürlich mit Hilfe des Computers, in Angriff nehmen sollten, muss bisher noch immer an den ägyptischen Verwaltungs- und Wissensstrukturen scheitern. Vorgesetzte in Ägypten räumen in der Regel jungem Nachwuchs wenig Gestaltungsmöglichkeit ein. Ich hoffe, dass es dem Institut und Frau Dr. Flossmann-Schütze, die jetzt offiziell am Institut angestellt ist, künftig gelingt, die Grabung mit einer eigenen neuen Konzeption voranzutreiben und vor allem die Finanzierung auf eine neue Basis zu stellen.

Ich bin eigentlich zuversichtlich, wenn die Besetzung der neuen Professur für Archäologie und Kunstgeschichte im Herbst dann endlich von statten gehen sollte und besonders diejenige Person kommt, die nicht nur ich für besonders geeignet halte, dass dann die Archäologie in München einen weiteren Aufschwung erlebt. Archäologie und Kunstgeschichte mit einer eigenen Fachprofessur gibt es bisher in Deutschland nicht. Und ich glaube auch, dass die neue Person sich gut in das Institut integrieren lassen wird und auch dem Collegium Aegyptium zum

gegenseitigen Nutzen dienen wird. Konkret gesprochen: Ich hoffe, dass dies eine möglichst konziliante und weltoffene weibliche Person sein wird.

Ich selbst bin gerade in der Findungsphase, was jetzt für mich ab April zu tun ist. Nichtstun kommt nicht in Frage, da ist schon meine Frau dagegen, die den Gedanken beunruhigend findet, dass ich mich ab jetzt vermehrt in der Küche sehen lasse und mich überall „einmische“ oder gar Wohnung, Haushaltseinrichtung und Garten umstrukturieren will. Immerhin werde ich in den ersten Monaten beschäftigt sein, meine Bücher und schriftlichen Unterlagen zu ordnen und vor allem Papiermengen zu entsorgen, nicht nur im Institut, sondern vor allem zuhause. 35 Jahre Lehrtätigkeit haben zu einer schließlich überbordenden Masse von Blättern und Zetteln, aber auch von Fotos, Sonderdrucken, Prospekten, vielen jetzt nutzlosen dienstlichen Papieren wie etwa alten Verdienstbescheinigungen usw. geführt. Meine für mich selbst kaum noch zu überblickende Bibliothek muss radikal von älterer Literatur befreit werden; das gesamte Haus hat kaum noch Stellflächen für Bücher. Einfach alles sogleich wegzuwerfen fällt nicht immer ganz einfach, auch wenn meine Frau meint ich müsste mich unbedingt, schon der Statik des Arbeitszimmers zuliebe, von manchen Büchern trennen! Ein neuer Aktenordner für Rentensachen muss angelegt werden – immerhin bekomme ich jetzt noch 71,5 % meines früheren Gehaltes, das noch versteuert werden muss (weh tut mir besonders, dass ich ab jetzt meine jährlich doch in beträchtlicher Höhe anfallenden Fachbuch-Anschaffungen nicht mehr von der Steuer absetzen kann). Hilfreiche Kollegiumsmitglieder haben mir geraten, doch eine UG (= Unternehmergesellschaft mit Kapitaleinsatz ab 1 Euro, bei der 25 % des Gewinns jährlich zurückgelegt werden muss) zu gründen, etwa eine „Kessler+Kessler Consulting“, eine Art Beratung und Dienstleistungsgesellschaft (der 2. Kessler wäre mein Zwillingsbruder, der bekanntlich zur gleichen Zeit in den Ruhestand getreten ist). Andere meinten, es genüge, wenn ich mir einen Gewerbeschein dafür von meiner Gemeinde besorgen würde. Einige meinen, ich solle diesbezüglich eine Internet-Website erstellen, andere sagen, dass bringe nie irgendwelche Aufträge. Thematisch soll sich das „consulting“ nicht nur auf Ägypten, sondern auf den gesamten antiken und modernen Mittelmeerraum und alle didaktischen Bereiche einschließlich der Sprachen des Altertums beziehen.

Natürlich denkt jeder, jetzt wäre Zeit für mich, Bücher und Artikel schreiben. „Warum schreiben Sie nicht Ihre vielen Gedanken und Ideen zum Alten Ägypten endlich zusammenfassend in einem Buch nieder“, so werde ich öfter angesprochen. Nun, zunächst müssen noch mehrere Artikel druckfertig gemacht werden, dann kommen die staubigen Galerien von Tuna el-Gebel (überfällige Publikation des Surveys der vorptolemäischen Galerien) an die Reihe. Wenn ich noch einen kleinen Arbeitsplatz an einem Schreibtisch im Institut eingeräumt bekomme (für eventuelle neue Projektmitarbeiter ist jetzt schon kaum noch Platz im Institut), dann sollte eigentlich einem Buch nicht mehr so viel im Wege stehen, wenn nicht noch…

Eine Veränderung, die viel Zeit kosten wird, wird sicher eintreten. Da sich jetzt Enkelkind Nr. 3 ankündigt, werden meine Frau und ich wohl immer wieder längere Zeiten in Elverum in Norwegen verbringen (müssen). Elverum ist eine Kleinstadt von ca. 25 000 Einwohnern mitten im Wald im Niemandsland nordöstlich der Hauptstadt Oslo (was übrigens Uschlu auszusprechen ist, bis 1925 hieß die Stadt Kristiania!). Bekanntlich ist es wesentlich billiger, die Eltern von München nach Oslo einfliegen zu lassen als dort Babysitter und Haushaltshilfen zu bezahlen (Stundenlohn dort bis zu 25 Euro!).Wir pflegen eine Art multipler Tätigkeit dort auszuüben, die vom Babysitter bis zur allgemeinen Haushaltshilfe, d.h. Putzen, Kochen, Wäschewaschen, Einkaufen und zum Arbeiten in Haus und Garten reicht. Leider sind bei Schwiegersohn und Tochter die Arbeitszeiten am örtlichen Krankenhaus (norweg. Sykehus = dt. Seuchenhaus) nicht immer ganz überschneidungsfrei zu regeln, so dass in den nächsten Jahren kurzfristige und dringende Hilferufe aus Norwegen an uns immer wieder den Alltag in Kirchheim unterbrechen werden. Wir warten darauf, dass in Norwegen ein größeres Auto angeschafft wird, um endlich einmal auch Norwegen selbst kennenzulernen. Ich bin gerade wieder dabei meinen Norwegisch-Kurs weiterzuführen; es ist einfach misslich, wenn man das Norwegisch der Enkelkinder – die untereinander Norwegisch, mit dem Vater Englisch und mit der Mutter Deutsch reden – nicht versteht. Ich wünschte, dass Lernen einer neuen Sprache fiele mir so leicht wie den Enkeln, die problemlos zwischen den verschiedenen Sprachen hin- und herschalten können.

Trotz allem Wenn und Aber für die Zukunft, ich hoffe ab Mai die Kollegiumsmitglieder wieder regelmäßig bei Veranstaltungen treffen zu können. Ich bin auch gerne bereit, falls Bedarf besteht, vor allem während des Semesters, für interessierte Mitglieder, feste Treffen zu ägyptologischen Themen abzuhalten. Allen Mitgliedern des Collegiums darf ich das Angebot machen, mich jederzeit um Rat und Auskünfte (seien es wissenschaftlicher, reisetechnischer oder anderer persönlicher Art) zu kontaktieren. Scheuen Sie sich nicht mich privat auch gegen Abend anzurufen (Telefon 089/2009 1388) oder sich per E-Mail (Dieter.Kessler@gmx.net) zu melden. Ich freue mich auf solche Begegnungen.

Mai 2014

Anmerkung: Die Abbildungen wurden vom Redaktionsteam ausgewählt.

RÜCKSCHAU - VORTRÄGE

DIE LEPSIUSSCHE ÄGYPTENEXPEDITION (1842-1845) UND IHRE ERGEBNISSE

von Herrn Dr. Hartmut Mehlitz, Berlin

Vorbereitung der Expedition

Richard Lepsius, der Begründer des deutschen Zweiges der Ägyptologie, hat erst Ende 1833 begonnen, sich in Paris mit dem noch jungen Fach der Ägyptologie zu beschäftigen. Ort und Zeit waren dafür günstig, da hier einige der Lehrer und Schüler Champollions, der bereits ein Jahr zuvor überraschend verstorben war, ebenso wirkten wie Teilnehmer an dessen Ägyptenexpedition von 1828. Zudem stand Lepsius mit der umfangreichen ägyptischen Sammlung des Louvre reiches Studienmaterial zur Verfügung.
Den entscheidenden Anstoß für ein Studium der Ägyptologie, vor allem der Hieroglyphik, hatte der Leiter des „Instituto di corrispondenza archaeologia“[1] in Rom, Carl Josias von Bunsen, Ende 1833 gegeben. Er fungierte als preußischer Gesandter beim Vatikan und zählte zu den engsten Beratern des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Bunsen hatte sich bei einem Besuch in Berlin unter Hinweis auf Lepsius' sprachwissenschaftliche Arbeiten[2] bei Alexander von Humboldt, Kultusminister Altenstein sowie der preußischen Akademie der Wissenschaften für seinen Schützling erfolgreich eingesetzt. Der einflussreiche Akademiesekretär Boeckh stellte daraufhin ein „Stipendium zwecks Erforschung der ägyptischen Sprache und Altertümer in Italien“ für Lepsius in Aussicht, der sich nun endgültig für die Ägyptologie entschied.
Er hörte Vorlesungen über Alte Geschichte Ägyptens, studierte die Berichte Herodots und liess sich im Demotischen und Koptischen unterrichten. Intensiv setzte er sich mit Champollions grundlegender Arbeit, dem 'Précis du système hieroglyphique des anciens Ègyptiens', auseinander. 1835 begann er die Bestände der ägyptischen Abteilung des Louvre systematisch zu erfassen, zu der er freien Zutritt erhalten hatte. Nun konnte er quasi im Selbststudium zahlreiche Inschriften und Reliefs der dortigen Altertümer dokumentieren. Dazu entwickelte er eine eigene Technik, bei der er Durchpausen, Zeichnungen und Papierabdrücke mit der genauen Vermessung der Altertümer verband.

---

[1] Das „Instituto“, der Vorläufer des DAI, wurde 1829 in Rom gegründet, um den internationalen Austausch neuer archäologischer Forschungsergebnisse zu verbessern.
[2] Paläographie als Mittel zur Sprachforschung. (Ebers III./2.) Über die Anordnung und Verwandtschaft der semitischen, indischen, altägyptischen und äthiopischen Alphabete (Ebers V.)

Abb. 1. Stele des Priesters Hor-em-hat (Turin AI 449, NR) Abklatsch v. Richard Lepsius

Weitere Studien setzte er Ende 1835 - nun als Stipendiat - im Turiner ägyptischen Museum fort. In drei Monaten kopierte er zahlreiche Papyri, darunter das Totenbuch und die Fragmente der Königslisten, mit denen sich schon Champollion gemüht hatte. Parallel dokumentierte er wie schon in Paris die in Stein eingegrabenen Inschriften. (Abb.1) Von Turin reiste er auf Einladung des Champollionschülers und Begründers der italienischen Ägyptologie, Ippolyto Rosellini, nach Pisa. Dieser ungewöhnlich offene und hilfsbereite Gelehrte führte ihn gründlich in die Hieroglyphik ein. Dazu stellte er ihm selbstlos sein gesamtes wissenschaftliches Material, darunter die Vorarbeiten für ein Hieroglyphenlexikon und Notizen Champollions. zur Verfügung. Höhepunkt des Italienaufenthalts war allerdings Rom, wo ihn Bunsen mit offenen Armen empfing. Lepsius nahm als redigierender Sekretär an der Institutsarbeit teil. Seine wichtigste Publikation war die Studie „Lettre sur l'alphabet hiéroglyphique“, seinem Lehrer Rosellini gewidmet, eine korrektive Auseinandersetzung mit Champollions System. Adolph Erman urteilte in einer Gedächtnisrede, dass „d*iese kleine Arbeit auf die Zeitgenossen befreiend wirkte und man fühlte, dass die junge Wissenschaft der Ägyptologie auf festem Boden stand. Die Entzifferung hatte einen Abschluss gefunden.“*

Als sein Förderer Bunsen im April 1838 demissionierte, folgte ihm Lepsius im September nach London nach. Die Reise dorthin unterbrach er in Leiden, um auch die dortige ägyptische Sammlung, unterstützt vom Direktor Conradus Leemanns, zu erforschen. In England konnte Lepsius das Studium der bedeutendsten ägyptischen Sammlungen mit den Beständen des Britischen Museums und zahlreicher Privatsammlungen abschliessen. Dank Bunsens Verbindungen lernte er wichtige britische Ägyptologen, Sammler und Ägyptenreisende kennen, die ihm teils eigenes Forschungsmaterial zur Verfügung stellten, teils wertvolle Ratschläge für eine mögliche Ägyptenreise gaben. Nach zweijährigem Aufenthalt in England kehrte Lepsius in die Heimat zurück.

In Paris, Rom und London hatte er seine Methodik im Sinne einer fortschreitenden Selbstqualifikation zielstrebig vervollkommnet und umfassende Kenntnisse erworben. Dank seiner bisherigen Publikationen war er bereits als fundierter Sprachwissenschaftler und Ägyptologe bekannt. Lepsius hat diese Jahre immer als Vorbereitungszeit für eine spätere Expedition nach Ägypten gesehen.

In Berlin gelang es Lepsius schnell, alte Verbindungen zu erneuern. Nach einer von Humboldt arrangierten Audienz beim Kronprinzen Friedrich Wilhelm öffneten sich ihm viele Türen. Er fand wohlwollende Förderung durch den leitenden Akademiesekretär August Boeckh, den Generaldirektor der Königlichen Museen Ignaz von Olfers und den späteren Kultusminister Friedrich von Eichhorn. Weitere Akademiemitglieder wie der Naturforscher Gottfried Ehrenberg[3] und der Begründer der modernen Geographie, Carl Ritter, wurden auf ihn aufmerksam. Humboldt und Ehrenberg sollten ihn später bei der Reiseplanung beraten.
Das entscheidende Ereignis für Lepsius' weitere Zukunft war jedoch die Thronbesteigung Friedrich Wilhelms als König von Preußen im Juni des Jahres 1840. Teil der neuen Kulturpolitik war die Errichtung eines „Forums für Kunst und Wissenschaften“ auf der heutigen Museumsinsel. Als erstes sollte dort das Neue Museum mit einer eigenen ägyptischen Abteilung gebaut werden. Die bisherige Sammlung ägyptischer Altertümer wollten der König und der Generaldirektor der Museen wesentlich erweitern. Zu diesem Zweck sollte eine sogenannte „ägyptische Unternehmung,“ sprich Expedition durchgeführt werden. Mit deren Planung und Leitung wurde Lepsius betraut, von dem man neben reichen „antiquarischen Erwerbungen“ auch herausragende Forschungsergebnisse erwartete.
Die Vorbereitung zog sich hin, da Ziele und Umfang der Expedition ständig erweitert wurden. Erst im Mai 1842 konnte Lepsius seine Denkschrift einreichen: Wichtigste Forschungsaufgabe war die Erstellung einer Chronologie Ägyptens. Hierzu sollten die zahlreichen ägyptischen Denkmäler an Hand von Königsnamen zeitlich eingeordnet werden. Dabei stand die Erforschung des Alten und Mittleren Reiches an erster Stelle. Die Untersuchungen sollten von der Kunst und Mythologie bis zur Sprache und den Beziehungen Ägyptens zu anderen Völkern reichen. Ausgedehnte Explorationen wollte er u. a. in Memphis, im Fayyum, im Delta und in Abydos vornehmen. Anschließend sollten Nubien und die Halbinsel Meroe, der heutige Norden des Sudan, vom klassisch gebildeten Lepsius noch als Aethiopien bezeichnet, bereist werden. Außerdem wollte man die Kupferminen des Peträischen Arabiens und den Sinai besuchen.
In der Liste der antiquarischen Erwerbungen standen „*Geschichtlich oder kunstgeschichtlich interessante Originale*“ an erster Stelle, darunter die Königslisten von Karnak (bei welchen ihm Prisse d'Avennes zuvorkommen sollte) und der Obelisk von Heliopolis. Zur Dokumentation der Altertümer führte er aus, dass Flachreliefs, insbesondere hieroglyphische Inschriften in Papierabdrücken und

[3] Christian Gottfried Ehrenberg war Mitglied der ersten preußischen Ägyptenexpedition v. 1820-21 unter Heinrich Menu, Freiherr v. Minutoli (seit1820), deren Funde weitgehend verloren gingen.

Zeichnungen festgehalten werden sollten. Auf letztere legte er besonderen Wert: *„... da sie den Hauptschatz an Materialien bilden müßten von den Landschaften über die Architektur bis zu den Bildwerken aller Art."* Tempelkomplexe, Nekropolen sowie einzelne Bauwerke waren in Übersichtsplänen, Architekturaufrissen und Grundrissen zu dokumentieren. Außerdem wollte er Papyri historischen Inhalts und koptische Schriften erwerben. Zudem sollten auf Wunsch Humboldts und Ritters genaue Landkarten verschiedener Regionen angefertigt werden. Wichtige Skulpturen waren in Gips abzugießen.
Als Begleiter schlug Lepsius den Architekten Georg Erbkam[4], die Zeichner Max und Ernst Weidenbach, die er bereits im Schreiben von Hieroglyphen und in der Darstellung ägyptischer Monumente und Landschaften geschult hatte, den Gipsformer Franke und den Maler Frey vor. Die Kosten hatte er bei einer Reisedauer von zwei Jahren mit 19000 Talern angesetzt. Dieser Entwurf wurde von der Akademie geprüft und mit einigen Änderungen genehmigt: Die Reisedauer wurde auf drei Jahre verlängert, die Mittel auf 31.100 Taler inclusive eines erweiterten Etats für Ankäufe und höhere Transportkosten angehoben.
Da Lepsius auf dem Seeweg von Southampton nach Alexandria reisen wollte, was sich wegen der Beförderung des umfangreichen Gepäcks anbot, fuhr er in Begleitung des Zeichners Max Weidenbach nach London. Dort vertrat sein väterlicher Freund Bunsen inzwischen als Botschafter die Interessen Preußens. Er war ihm bei den letzten Reisevorbereitungen und Ankäufen der Ausrüstung, von neuesten Landkarten über die Fachliteratur bis hin zu Präzisionsinstrumenten behilflich. Außerdem verschaffte ihm Bunsen diverse Empfehlungsbriefe für Ägypten. In London schlossen sich kurz vor der Abreise zwei weitere Begleiter spontan der Expedition an. Der erfahrene Ägyptenreisende und hervorragende Zeichner Bonomi, der fließend arabisch sprach, und ein junger Architekt namens Wild.

Die Expedition

Lepsius und seine Begleiter erreichten Alexandria am 18. September 1842. Dort wurden sie bereits von den übrigen Expeditionsteilnehmern erwartet. Als erstes musste Lepsius um eine Audienz beim Pascha Mehmed Ali nachsuchen, dem Herrscher über Ägypten und große Teile des Sudan. Dieser empfing Lepsius sehr wohlwollend, wozu ein persönliches Schreiben des Königs von Preußen ebenso beitrug wie drei als Geschenk überreichte prächtige Prunkvasen der Königlichen Porzellanmanufaktur. Wie erwartet erhielt Lepsius die Genehmigung zu Grabungen und einen Erlaß des Herrschers, der die Behörden zu entsprechender Unterstützung mit Arbeitern und Transportmitteln anhielt.

---

[4] Georg Erbkam erwies sich als wichtigster Mitarbeiter, der ein gewaltiges Arbeitspensum mit akribischer Genauigkeit erledigt und zu vielen Studien von Lepsius Wesentliches beigetragen hat.
Er musste Lepsius oft als Leiter vertreten. Die stupenden Resultate war auch sein Verdienst.

Abb. 2. Preussische Expeditionsmitglieder am 15.10.1842 auf dem Plateau der Cheops-pyramide, Aquarell v. J J. Frey

Erste umfangreiche Grabungen waren in den Nekropolen der Pyramiden von Giseh vorgesehen. Wegen des Ramadans konnten die Arbeiten jedoch erst am 9. November beginnen. Dabei wurden etwa 50 Helfer eingesetzt. Für die Durchführung der Explorationen hatte Lepsius genaue Richtlinien festgelegt. Zuerst sollten die nähere Umgebung, die Lage und der Erhaltungszustand der Monumente und Gräber festgehalten werden. Für die zeitliche Zuordnung waren die Wände nach Namens-Inschriften, insbesondere nach Königskartuschen abzusuchen. Abschließend sollten Anlage, Ausdehnung und Aufbau sowie sämtliche Details der Ausstattung festgehalten werden. In dieser frühen Phase meist wenig systematischer Grabungen war Lepsius' Vorgehen ein ungewöhnlich genaues und aufwändiges Verfahren.

Die Grabungsergebnisse waren überraschend ergiebig. So fanden sich in vielen Grabanlagen bestens erhaltene Wanddekorationen. (Abb. 3) Erbkam erstellte einen punktgenauen Plan des grossen Gräberfeldes sowie Grund- und Aufrisse der wichtigen Gräber. Danach untersuchte man weiter entfernte Pyramidenfelder. Bei Abschluss der Arbeiten hatte Erbkam das gesamte Gräberfeld von Gizeh kartographiert. Ende Januar 1843 wurden die Arbeiten abgeschlossen. Man hatte 67 Pyramiden vermessen und 130 Privatgräber gründlich erforscht. Die Kö-

nigslisten konnten ergänzt und korrigiert werden. Ein großer Schritt zur Erforschung des Alten Reiches war getan.

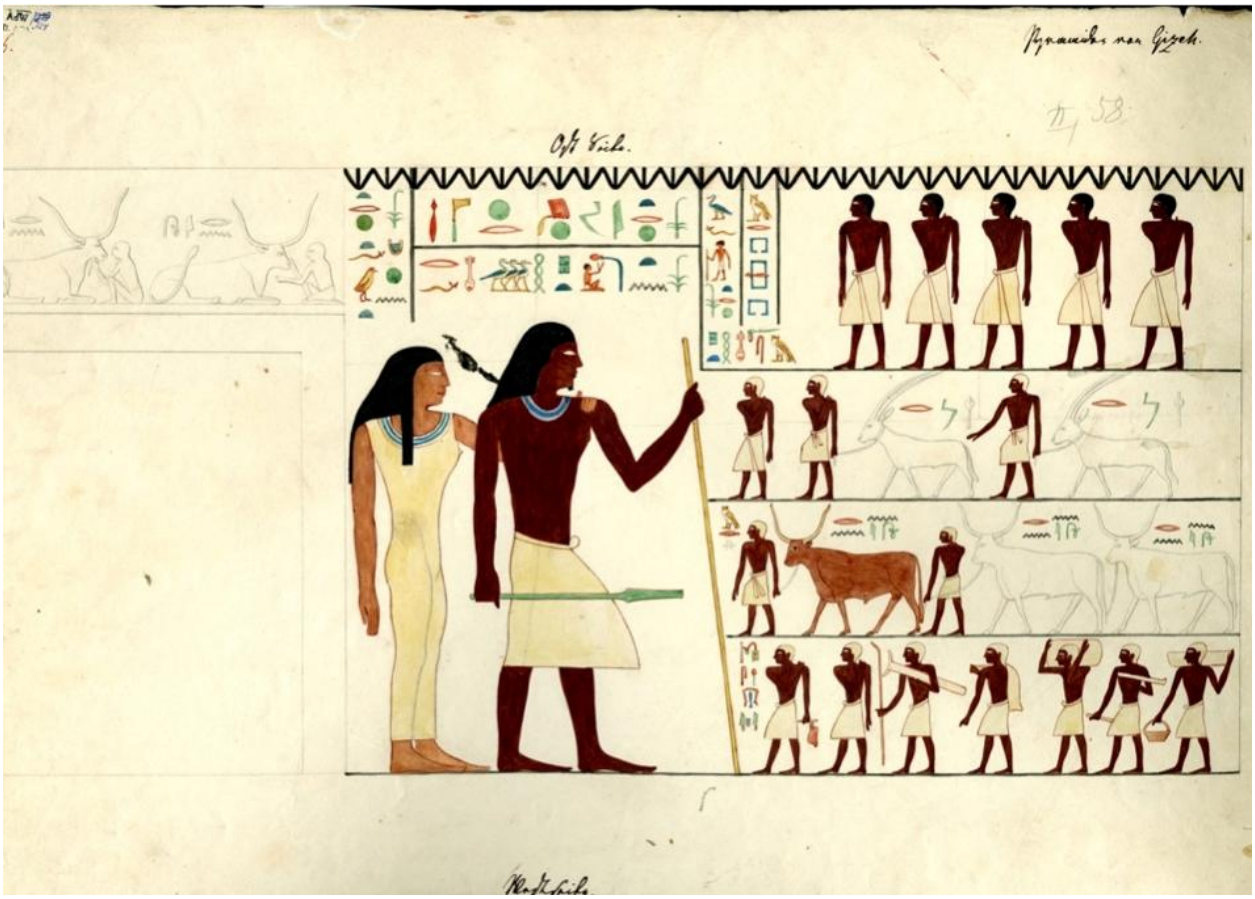
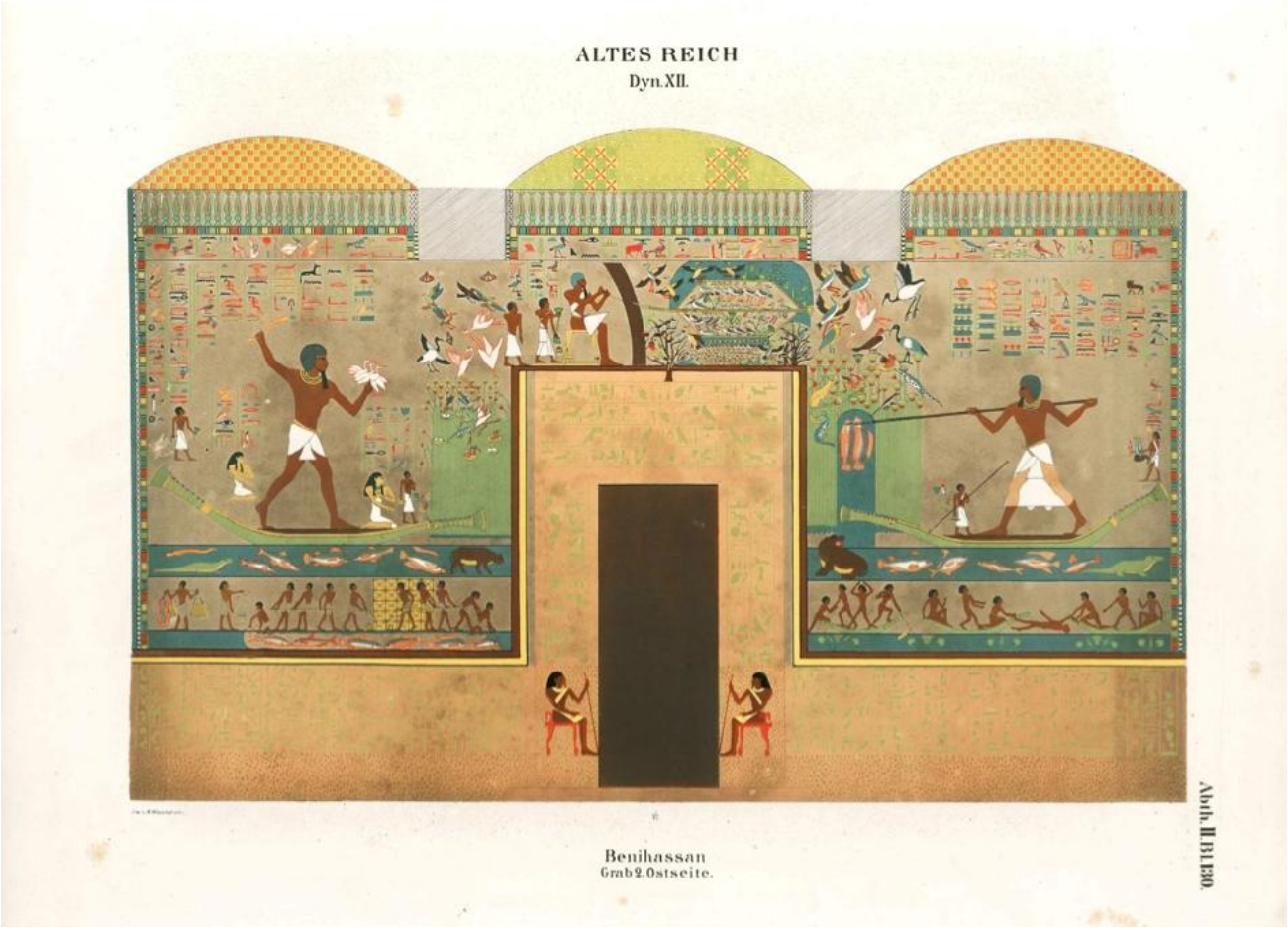


Abb. 3. Pyramidenfeld in Giseh, Grab Nr. 15, Neferbauptah, Wanddekoration der Ostseite, Deckfarben v. E. Weidenbach

Nächstes Ziel waren die Gräberfelder um Saqqara. Das Lager wurde nahe der berühmten Stufenpyramide des Djoser aufgeschlagen. Man untersuchte vorwiegend Gräber aus der 5. und 6. Dynastie mit sehr gut erhaltenen Wandmalereien. Neben den üblichen Vermessungen erforschte Erbkam gemeinsam mit Lepsius drei grosse Pyramiden: Die Stufenpyramide des Djoser, die Knickpyramide von Daschur und die Pyramide von Meidum. Im Vergleich mit weiteren 30 Pyramiden entwickelte Lepsius eine Theorie über die Entstehung des Pyramidenbaus. Er vermutete einen schalenartigen Aufbau in verschiedenen Baustufen. Seinen Bericht sandte er zur Veröffentlichung an die Akademie.
Mitte Mai konnte man ins Fayyum weiterziehen um das schon von Herodot beschriebene sogenannte Labyrinth freizulegen. Erbkam wandte viel Zeit auf die Erstellung eines genauen Planes. Über das Labyrinth sandte Lepsius eine weitere Mitteilung an die Akademie. Obwohl er Amenemhet III. als Erbauer der angrenzenden Pyramide identifiziert hatte, erkannte er das Labyrinth nicht als dessen Totentempel. Auf der abschließenden Rundreise durch das Fayyum besuchten sie den Moerissee mit den Resten der alten Kanalverbindung zum Nil, sowie die Relikte von Crocodilopolis. Erst Mitte Juli kehrten sie nach Kairo zurück.

Die bisherigen Untersuchungen hatten - nicht zuletzt wegen der immer wieder auftretenden Infekte bei fast allen Teilnehmern - viel Zeit gekostet. Auch Lepsius war mehrmals ernsthaft erkrankt und erlitt jetzt in Kairo einen rheumatischen Fieberschub. Am schlimmsten erging es dem Maler Frey, der wegen eines Leberabszesses nach Europa geschickt werden musste. Dieser Ausfall wog schwer, da beinahe gleichzeitig auch Wild und Bonomi - wie schon vor Beginn der Expedition vereinbart - aus dem Team schieden. Lepsius wollte die bevorstehende Nilfahrt von Kairo nach Philae möglichst zügig durchzuführen. Die Zeit drängte, da man im November von dort nach Nubien aufbrechen wollte. Daher plante er mit wenigen Ausnahmen nur kurze Aufenthalte und knappe Dokumentationen. Genauere Erkundungen sollten auf der Rückreise erfolgen. Am 23. August ging es nilaufwärts. Ausnahmsweise hielt man sich in Beni Hassan noch einmal 16 Tage auf, um wenigstens die bedeutendste Felsengruft Chnumhoteps II. zu dokumentieren. (Abb.4)



Abb, 4. Wanddekoration der Ostseite, Grab des Chnumhotep II, LDII,130. n. E.Weidenbach

Die Weidenbachbrüder zeichneten die bedeutendsten Wandmalereien 1:1 durch. Für El Amarna, Siut und seine alten Steinbrüche sowie Abydos und Dendera blieb nur wenig Zeit. Dagegen verbrachten sie in Theben *„zwölf überreiche staunenvolle Tage“,* wie Lepsius schrieb. Diese hätten aber kaum genügt, um sich *„in den Palästen, Tempeln und Gräbern zu orientieren.“* Nach Besuchen der großen Halle von Esneh und des Horus Tempels in Edfu ging es nach Assuan. Die

letzte Station vor der Reise in den tiefen Süden war die Insel Philae, wo sich alle acht Tage ausruhten. Im Heiligtum der Isis gelang Lepsius noch der *„köstliche Fund zweier bilinguer Priesterdekrete in hieroglyphischer und demotischer Schrift.“*

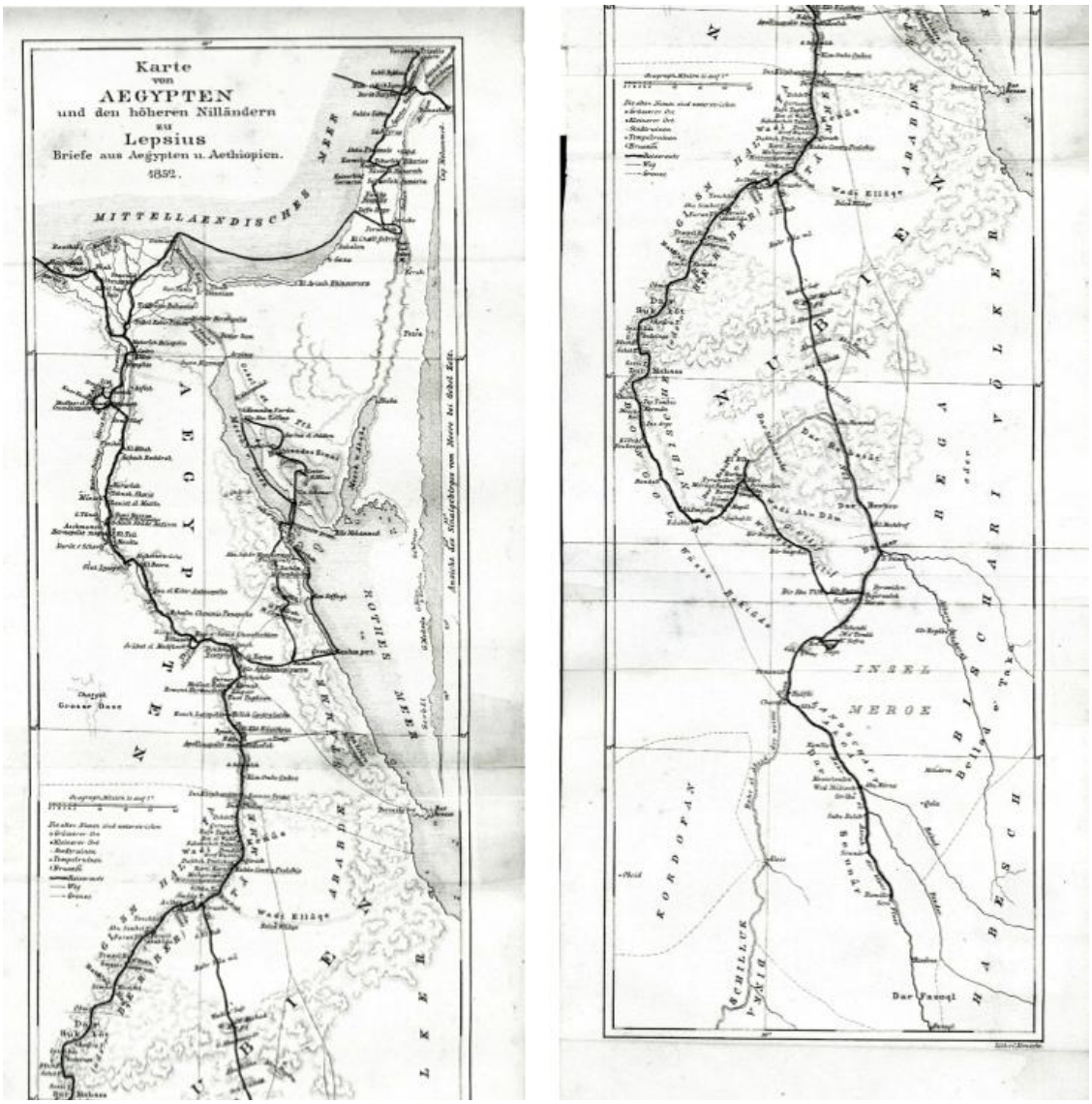


Abb. 5. Expeditionsrouten durch Ägypten, den Sudan und durch den Sinai

Am 6. November 1843 brach das Expeditionsteam in den tiefen Süden auf. Dort wollte Lepsius Fragen des wechselseitigen Einflusses der altägyptischen und der meroitischen Kultur klären und ägyptische Monumente, sowie Relikte des Reiches von Kusch in Nubien und auf der Habinsel Meroe untersuchen. Damit begann der gefährlichste und anstrengendste Teil der ganzen Expedition. Die obernubische Provinz Dongola und die weiter südlich gelegene Halbinsel Meroe waren erst zwanzig Jahre zuvor vom türkisch-ägyptischen Heer Mehmed Alis erobert worden. Revolten gegen die neuen Machthaber, insbesondere gegen Steuereintreiber und Rekrutierungskommandos, waren keine Seltenheit.
Bis Korusko benutzten sie die Nilbarken. Unterbrechungen gab es u. a. in Dendur und Dakke, wo ptolomäische Bauten dokumentiert wurden. Von Korusko wollte man, um die große westliche Nilschleife zu umgehen, mit einer Karawane auf der

alten Wüstenstrasse nach Damer ziehen. Der Plan scheiterte vorerst, da es trotz aller Bemühungen keine Kamele gab. Erst nach sechs Wochen gelang es Lepsius, Tiere für sich und Freund Abeken aufzutreiben, der sich inzwischen der Expedition angeschlossen hatte.[5] Die anderen sollten später folgen. Nach zehntägigem Wüstenritt stiegen Lepsius und Abeken in Damer auf eine Barke um, die sie in zwei Tagen zum Pyramidenfeld von Meroe brachte. Bereits beim ersten Besuch der dortigen Pyramiden kam Lepsius zu dem Schluss, „*daß er an diesem berühmtesten Ort nichts als Reste einer verhältnismäßig sehr späten Kunst vor sich hatte*." In den Resten der Stadt Naga entdeckte er neben typisch ägyptischen Darstellungen erstmals eine lokale Gottheit mit drei Löwenköpfen und vier Armen. Inzwischen waren auch die übrigen Expeditionsteilnehmer eingetroffen. Gemeinsam fuhren sie nach Khartum. Doch bald trennten sich ihre Wege erneut. Erbkam fuhr mit der Mannschaft zurück, um die Grabungen in Schendi, Ben Naga und Mesaurat e' Sofra zu leiten. Lepsius und Abeken setzten die Reise in den Süden auf dem Blauen Nil fort. Schon bald begannen sich Flora und Fauna zu verändern. Immer häufiger sah man Krokodile und Nilpferde. Große Fledermäuse flogen bei Tage umher. Lepsius nutzte die Zeit an Bord für Geographiestudien mit dem landeskundigen Führer Ibrahim.[6] Im Gespräch mit den Schiffsleuten erweiterte er seine nubischen Sprachkenntnisse. Am 2. März 1844 erreichten sie den südlichsten Punkt ihrer Reise, das unter 13° nördl. Breite gelegene Dorf Romali. Auf den Besuch der noch weiter südlich gelegenen Provinz Fazokl mussten sie wegen der knappen verbliebenen Zeit verzichten. Auf der Rückreise erhielt Lepsius beim Besuch der Sultana Nasr einen jungen Sklaven geschenkt, einen vor Jahren von Beduinen geraubten Christen namens Gabre Mariam. Man beschloss, ihn mit nach Europa zu nehmen. In Wed Medineh beobachtete Lepsius Tänze der Nuba Frauen, die ihn an Darstellungen altägyptischer Tänzerinnen erinnerten. Er interessierte sich ebenfalls für die Musik einheimischer Stämme, insbesondere für deren Instrumente. Bevor sie Anfang April wieder im Pyramidenfeld von Meroe eintrafen, wurden Lepsius und Abeken noch Zeugen einer blutigen Militärrevolte mit zahlreichen eingeborenen Opfern.

Erbkam und die übrigen Epeditionsteilnehmer hatten in der Zwischenzeit unter schwierigen Bedingungen hervorragende Arbeit geleistet. Die Pyramidenfelder von Meroe mit einer grossen Anzahl von Pyramiden waren vermessen und aufgenommen worden und das bei Temperaturen bis zu 50 Grad Celsius. Außerdem hatte Erbkam zahlreiche Monumente und einen ganzen Tempel mit drei interessanten Altären freilegen lassen. Der besterhaltene sollte zerlegt und nach Berlin transportiert werden. Bei den umfangreichen Grabungen in Naga und Mesaurat e' Sofra waren zahlreiche Königs- und Götterdarstellungen ans Licht gekommen. Die Funde hatte man mit 112 großen Foliozeichnungen und zahlreichen Papierabdrücken - insgesamt 28 Pakete - festgehalten. An Hand der Pyramideninschrif-

---

[5] Der Theologe Heinrich Abeken hatte von Friedrich Wilhelm IV. die Erlaubnis erhalten, sich der Expedition seines Freundes Lepsius anzuschliessen. Später wurde er Diplomat („Bismarcks pen.")

[6] Durch die Mitteilungen Ibrahims konnte Lepsius Karten dieser Regionen anfertigen.

ten versuchte Lepsius, die Erbfolge der meroitischen Könige und Königinnen zu ermitteln. Schließlich stellte er eine Liste von 30 männlichen und weiblichen Königsnamen zusammen. Dabei vermutete er eine matriarchalische Thronfolge. Bestärkt wurde er durch Reliefs im Löwentempel von Naga. Sie zeigten nicht nur den König Natakamani sondern auch die Königin Amanitore beim Niederschlagen der Feinde.
Am 25. April trat man mit einer Karawane von 80 Kamelen den Rückweg an. Ziel war der heilige Berg Barkal, den die Expedition nach fast zweiwöchiger Wüstendurchquerung am Abend des 7. Mai erreichte. Hier trafen sie endlich auf den Maler Georgi, den Ersatzmann für Frey. Zuerst ließ Lepsius die Reste des großen Amuntempels am Fuße des Barkal ergraben. Die Arbeitsbedingungen waren für alle quälend. Durch die hohen Temperaturen erhitzte sich der Wüstensand auf fast 63 Grad. Häufig tobten Sandstürme, in den Nächten wüteten heftige Unwetter. Da man bei den Grabungen kolossale Widderstatuen aus schwarzen Granit fand, die wahrscheinlich eine Sakralstraße gesäumt hatten, beschloss Lepsius, eine besonders gut erhaltene Skulptur von etwa 150 Tonnen mitzunehmen. 92 Fellachen zogen sie zum Nil, um sie dann auf die Transportbarke zu verladen (Abb. 6). Insgesamt benötigte man dafür drei Tage.

Abb. 6. Abtransport Widderstatue (Gebel Barkal), Illustration zu Lepsius' „Briefen aus Ägypten etc." n. O.Georgi

Im Juni konnten die Arbeiten abgeschlossen werden. Wegen des niedrigen Wasserstands musste man für die Strecke nach Korusko noch einmal auf Kamele zu-

rückgreifen. Schließlich konnten sie sich in Wadi Halfa wieder einschiffen. Die Fahrt nach Philae wurde für 9 Tage unterbrochen, um die Tempel von Abu Simbel zu dokumentieren. An Hand der Ramsesstatuen fertigte Lepsius Proportionsstudien an.
Am 1. September erreichte man Philae. Lepsius konstatierte, dass *„die Expedition glücklicher verlaufen war, als in diesen wenig zivilisierten Ländern zu hoffen war."* Dem Kultusminister Eichhorn konnte er mitteilen, dass die mit den schweren Monumenten von Meroe beladenen Transportbarken unversehrt die gefährlichen Katarakte passiert hatten. Auch in Philae wurde weiter fleißig gearbeitet; doch war nicht zu übersehen, dass nach nunmehr fast zweijähriger intensiver Arbeit Ermüdungserscheinungen auftraten. Selbst der unermüdliche Erbkam hatte - wie er schrieb - *„an seiner Arbeit kein rechtes Vergnügen mehr".* Max Weidenbach kränkelte und Abeken reiste vorzeitig auf einer eigenen Barke nach Theben.
Alle anderen brachen erst Ende September. Nach Aufenthalten in Kom Ombo, Edfu und Esneh erreichten sie Theben am 2. November. Mehr als ein halbes Jahr sollte das Expeditionsteam mit der Untersuchung und Dokumentation der gewaltigen Anlagen von Luxor und Karnak zubringen. Bei den Grabungen, die Erbkam leitete, wurden 40-50 Helfer eingesetzt. Durch starkes Ansteigen des Nils war die Ebene zum Teil noch überflutet. Selbst die Memnonskolosse waren von einem einzigen Meer umgeben. Erste Grabungen führte man unterhalb des Ramesseums durch. Lepsius und Abeken untersuchten die Felsengräber im Tal der Könige. Zuerst mussten jedoch gewaltige Schlammmassen daraus entfernt werden. Neben den Königsgräbern wurden wieder zahlreiche Privatgräber untersucht, was überraschend schöne, lebhaft gestaltete und guterhaltene Wandbilder ans Licht brachte. Ende Februar 1845 zog man auf die östliche Seite der Anlagen und schlug das Quartier im gewaltigen Reichstempel von Karnak auf.
Wenige Tage danach brach Lepsius in Begleitung Max Weidenbachs, eines Dolmetschers und weiterer Begleiter zur geplanten Reise in den Sinai auf. Ernst Weidenbach, der Maler Georgi und Erbkam blieben zurück. Ziel der Exkursion war der Besuch alttestamentarischer und frühchristlicher Stätten sowie altägyptischer Steinbrüche und Bergwerke. Im einem Zentrum der antiken Kupfergewinnung, in Serabit al Chadem, untersuchte Lepsius die Reste der Arbeitersiedlung und die Schlackenhügel mit massiven Schlackenkrusten auf der Terrassenkante. Er betrat damit ein damals noch unbeachtetes Forschungsgebiet. Nach eingehender Untersuchung entwickelte er die Theorie, man habe hier an der Felskante - unterstützt von den ständig wehenden Aufwinden - das Metall ausgeschmolzen.

Am 14. April traf die kleine Truppe wieder in Theben ein. Die beiden Maler und Erbkam hatten erneut ein gewaltiges Pensum erledigt: Erbkam hatte mit großem Aufwand einen Generalplan des östlichen Thebens und dazu noch zahlreiche Spezialpläne angefertigt. Doch Lepsius wollte noch weitere Grundrisse und Baudetails dokumentiert haben. Der sonst so geduldige Erbkam beklagte sich in

seinem Tagebuch: *„Lepsius sucht immer neue Sachen zum Zeichnen auf. Ich habe es hier unglaublich dicke.“*

Erst Mitte Mai konnten sie weiterfahren. Die Rückfahrt wurde in Dendera und Amarna unterbrochen. Beides hatten sie auf der Hinreise nur flüchtig besucht. In Dendera faszinierten Lepsius die ausgezeichnet erhaltenen Bauten aus spätptolemäischer und römischer Zeit. Letzte größere Untersuchungen gab es in Amarna. Von den aus schwarzen Ziegeln errichteten Gebäuden hatten sich die Reste des Sonnentempels und des Königspalastes am besten erhalten. Lepsius stellte schnell fest, dass alles das Gepräge einer gleichzeitigen Anlage trug und der Name Amenophis IV. überall allein vorkam. Daraus schloss er als erster Forscher, dass es sich um die kurzlebige Hauptstadt Echnatons handeln müsse, des wie er festhielt *„königlichen Puritaners, welcher alle Götter Ägyptens verfolgte und nur die Verehrung des Sonnendiskus gestatten wollte.“* Von Amarna ging es endlich direkt nach Kairo, das man jedoch wegen heftiger Gegenwinde erst am 27. Juni erreichte.

Der wissenschaftliche Teil der Expedition war abgeschlossen. Lepsius' treue Begleiter wollten so schnell als möglich die Rückreise in die Heimat antreten. Der Expeditionsleiter musste vor Ort bleiben. Zum einen sollten noch drei Grabkapellen mit besonders eindrucksvollen Reliefs für das Berliner Museum abgebrochen werden, wofür eigens vier Handwerker aus Berlin angereist waren. Diese halfen auch bei der Verpackung und Verschiffung der noch in Kairo eingelagerten Materialien. Lepsius hatte den Transport zur Sammelstation in Alexandria zu organisieren. Vor allem aber musste er die offizielle Erlaubnis Mehmed Alis zur Ausfuhr der „Sammlung“ erhalten. Auf sein Drängen vereinbarte Konsul Wagner eine Audienz. Lepsius trug dem Pascha die Bitte vor, die gesammelten Altertümer ausführen zu dürfen. Der Vizekönig gab nicht nur seine Zustimmung, sondern machte alles König Friedrich Wilhelm IV. in einem offiziellen Schreiben zum Geschenk. Ein glanzvoller Abschluss sicher begünstigt durch das üppige Geschenk des preußischen Königs: Ein überdimensionaler prachtvoller Kronleuchter, den man aus Berlin geschickt hatte, begleitet von einem persönlichen Schreiben des Königs an den Herrscher Ägyptens. Da Mehmed Ali zu diesem Zeitpunkt politisch völlig isoliert war, gab ihm die Schenkung der ägyptischen Sammlung die Möglichkeit, sich einen europäischen Monarchen zu verpflichten, dessen Politik nicht von kolonialen Interessen bestimmt war.

Der glänzende Abschluss der „antiquarischen Unternehmung“ wurde am Ende leicht beeinträchtigt. Wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit und der Risiken der Schifffahrt musste Lepsius die Kollektion im alexandrinischen Depot überwintern lassen. Seine Sorge wegen der Verschiebung war unbegründet: Die wertvolle Schiffsladung traf Ende Mai 1846 unbeschadet in Hamburg ein.

Ergebnisse der Expedition:

Der Ertrag der Expedition konnte sich sehen lassen: Eine Sammlung von 1500 Antiken, darunter drei Opferkammern aus Giseh mit herrlichen Reliefs, ein Pfeiler aus der Gruft Sethos I., ein Reliefbild Thutmosis III., der Altar von Ben Naga und der schwarze Widder vom Gebel Barkal. Hinzu kam eine kaum überschaubare Fülle wissenschaftlichen Materials. Weit über 1300 zum Teil grossformatige Zeichnungen, unzählige Grundrisse, Pläne von Pyramidenfeldern, Nekropolen und Tempelanlagen, über 500 in 10 großen Kisten verpackte Serien mit Abklatschen von Inschriften und Reliefs und eine Vielzahl an Gipsabgüssen.
In seinem amtlichen Bericht hob Lepsius ausdrücklich hervor, dass die Leerstellen der Königslisten des Alten Reiches und damit der frühen ägyptischen Geschichte beseitigt seien, dass man Licht in die Mythologie und Kunstgeschichte Ägyptens gebracht habe und die zeitliche Einordnung vieler Denkmäler gelungen sei. Des weiteren verwies er auf die erfolgreichen geographischen und linguistischen Forschungen. Er stellte fest, dass diese bedeutenden Ergebnissse ohne den unermüdlichen Einsatz seiner Mitarbeiter undenkbar gewesen wären. Ausdrücklich erwähnte er die besonderen Dienste Erbkams und das zu Recht. Denn der Architekt hatte Lepsius bei vielen wissenschaftlichen Arbeiten wesentlich unterstützt, eine Fülle von Aufgaben mit unglaublichem Fleiss akribisch erledigt und ihn oft wochenlang vertreten.
Auf Anregung des Kultusministers Eichhorn hatte Lepsius für seine Begleiter und Helfer diverse Belohnungen und Auszeichnungen vorgeschlagen und für sich selber in Absprache mit Humboldt eine Professur für Ägyptologie an der Berliner Universität erbeten. Dieser Wunsch wurde erwartungsgemäss erfüllt und Lepsius zum Ordentlichen Professor mit dem neuzugründenden Lehrstuhl des Ägyptischen Altertums ernannt. Das Jahresgehalt betrug 1500 Taler. Die Professur schloss auch die „*Leitung und wissenschaftliche Erklärung eines evtl herauszugebenden Prachtwerkes*“ mit ein, dessen Herausgabe Lepsius angeregt hatte. Mit diesem Werk sollte die Napoleonische „Description de l'Égypte“ übertroffen werden. Die Einrichtung des „Lehrstuhls für das Ägyptische Altertum“ war ein wesentlicher Schritt zur Institutionalisierung der Ägyptologie als eigenständiges Fach. Der Berliner Lehrstuhl war der international zweite nach dem 1831 für Champollion am Collège de France eingerichteten, der aber nach dessen Tod mehr als zwei Jahrzehnte verwaist geblieben war.
Eine der wichtigsten Aufgaben, die Lepsius übertragen wurde, war die Ausgestaltung des Neuen Museums. Die im Mai 1846 eingetroffenen Altertümer mussten geordnet und nach und nach in den neuen Räumen aufgestellt werden. Gleichzeitig begannen die Brüder Weidenbach unter Lepsius’ Aufsicht, die Wände mit Malereien zu versehen. Deren Motive hatten sich auf die Exponate zu beziehen. Sie waren ein wichtiger Bestandteil der vom Generaldirektor Olfers und dem Architekten Stüler konzipierten Museumsgestaltung, zu der auch Lepsius befragt worden war. Die Präsentation der Stücke sollte soweit möglich unter historischen Gesichtspunkten erfolgen. Bei der Auswahl der Darstellungen ließ Olfers Lepsius weitgehend freie Hand, denn dieser hatte ihm bereits vor Ab-

schluss der Expedition ein komplettes Bildprogramm zugesandt und dabei auf den großen Fundus der Expeditionszeichnungen zurückgegriffen.

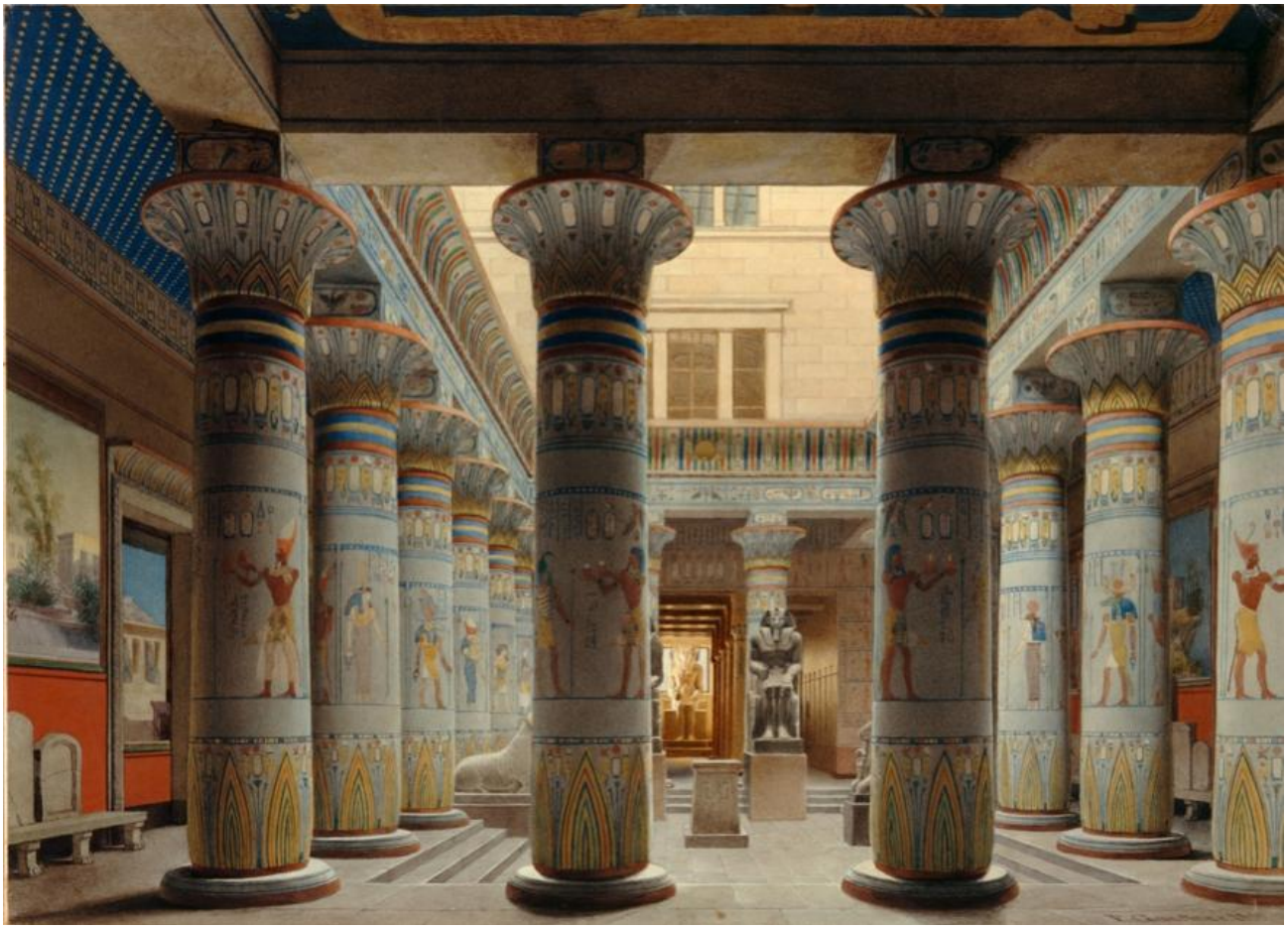


Abb. 7. Ägyptischer Hof im Neuen Museum 1862, nach einem Aquarell von E. Gärtner

Herzstück der ägyptischen Abteilung war der zentrale glasüberdachte Säulenhof. (Abb7) Dieser „Ägyptische Hof“ war dem Ramesseum von Karnak nachempfunden. Die sechzehn Säulen zeigten buntfarbige Opferszenen und an den Wänden sah man ägyptische Landschaften und die interessantesten Bauwerke des Niltals. Hauptblickfang bildeten die Kolossalstatuen von Ramses II. und Sesostris I. sowie neben dem schwarzen Widder auch der Altar von Ben Naga. Das anschließende Hypostyl schmückten Szenen aus dem ägyptischen Alltag. Um den Ägyptischen Hof mit dem Hypostyl gruppierten sich der Historische und der Mythologische Saal sowie der kleinere Gräbersaal. Der Historische Saal war den zeitlich genau bestimmbaren Stücken vorbehalten. Der Zyklus der Wandbilder aus der ägyptischen Geschichte reichte von den ersten Anfängen bis in die römische Zeit. Vom Historischen Saal gelangte man in den schmucklosen Gräbersaal. Hier waren die drei Kultkammern aus dem Alten Reich aufgestellt. Im Mythologischen Saal fanden sich Darstellungen der Hauptgötter und ein Fries mit Szenen aus dem Totenkult. Hier wurden zahlreiche Sarkophage und Mumien gezeigt. Die Neugestaltung des Museums konnte Lepsius wegen finanzieller Engpässe, interner Querelen und des Ausbruches der 48'er Revolution erst nach fast fünf Jahren abschliessen.

Die Lepsiussche Museumsinszenierung ist von den Zeitgenossen durchaus kontrovers beurteilt worden. Die Kritik bemängelte, dass der üppige Bilderschmuck zu stark von den Exponaten ablenke. Dennoch hat das Bildprogramm dem Besucher die Welt des Alten Ägyptens unter vielen Aspekten plastisch vor Augen geführt und das Interesse an dieser alten Kultur geweckt. Man kann im modernen Sinn durchaus von Erlebnisräumen sprechen. Damit hat Richard Lepsius manch aktuelles Ausstellungskonzept vorweg genommen.

Gleich nach der Rückkehr begann Lepsius die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition aufzuarbeiten und zu publizieren. Nachfolgend soll kurz auf die wichtigsten Publikationen nach der Rückkehr eingegangen werden. 1849 veröffentlichte er die *Chronologie der Ägypter*. Das Werk war in 3 Teile gegliedert: Deren erster behandelte das Zeitsystem der Ägypter, Fragen der Astronomie und des Kalenderwesens. Dabei errechnete er für den Zeitraum der 1. bis zur 30. Dynastie eine Spanne von 3555 Jahren. Der zweite Teil enthielt die Zeugnisse antiker Autoren über ägyptische Könige und die Chronologie. Der letzte Teil behandelte die komplizierte Überlieferungsgeschichte des Manethonischen Geschichtswerkes und seiner Königslisten.[7]
Lepsius' Hauptwerk zur ägyptischen Geschichte war das 1858 in 2 Foliobänden erschienene *Königsbuch der alten Ägypter*. Es berücksichtigte nicht nur die Ergebnisse der Expedition sondern auch neuere Erkenntnisse anderer Forscher. Neben dem Textteil mit einem Anhang der manethonischen Dynastien enthielt es im Tafelteil übergreifende Königslisten und 73 Tafeln mit fast tausend Königsschildern.
Über diese Arbeiten urteilt Prof. Quack heute[8]: *„Was bleibt, sind seine chronologischen Arbeiten. Durch diese ist das Fundament der Chronologie dauerhaft gelegt worden, die manethonische Überlieferung und die Abfolge der Herrscher und Dynastien Ägyptens wurden einer Klärung zugeführt, die allenfalls Raum für Detailverfeinerungen gelassen hat. Dies ist eine Grundlagenarbeit, die zeitübergreifend relevant bleibt*."
Auf Anregung Alexander von Humboldts publizierte Lepsius noch die „Briefe aus Ägypten, Aethiopien und der Halbinsel Sinai", einen populären Bericht über die Expedition an Hand zahlreicher in dieser Zeit gewechselten Briefe.
Die umfangreichste Veröffentlichung über die Expedition waren die „Denkmäler aus Ägypten und Aethiopien." Zwölf Jahre hat Lepsius an diesem Werk gearbeitet, die Anfertigung der Druckplatten persönlich überwacht. Die Herausgabe erfolgte von 1849-1859. Am Ende waren es 12 Foliobände vom Format 61x78cm, deren Kosten sich auf 80 000 Taler beliefen. Das Werk mit 894 grossformatigen Blättern war in 6 Abteilungen unterteilt. Die 1. Abteilung enthielt diverse Landkarten von Ägypten, Nubien und dem Sinai, sowie Grundrisse und Pläne sämtlicher untersuchter Tempel und Grabanlagen, vor allem grosse Landschaftsdar-

---

[7] Manetho, Priester in Heliopolis, Verfasser einer im Original verlorenen ägyptischen Geschichte mit Königslisten,
[8] Joachim Friedrich Quack „Karl Richard Lepsius als Historiker" in Karl Richard Lepsius, Der Begründer der Deutschen Ägyptologie.

stellungen der Umgebung der Objekte. Weitere 3 Abteilungen enthielten zeitlich geordnet die Wiedergabe ägyptischer Darstellungen aus Gräbern und Tempeln vom Alten Reich bis zur römischen Kaiserzeit. Die letzten beiden zeigten Objekte aus Nubien, Inschriften und Papyri.
Dank der sorgfältigen Erfassung und der originalgetreuen Wiedergabe der Malereien, Reliefs und Inschriften so zahlreicher Funde hat Lepsius mit dem Denkmälerwerk ein Dokument von bleibendem Wert geschaffen. Vieles, das vor Ort inzwischen mehr oder minder stark beschädigt oder völlig verschwunden ist, blieb so der Nachwelt erhalten. (Abb.8)

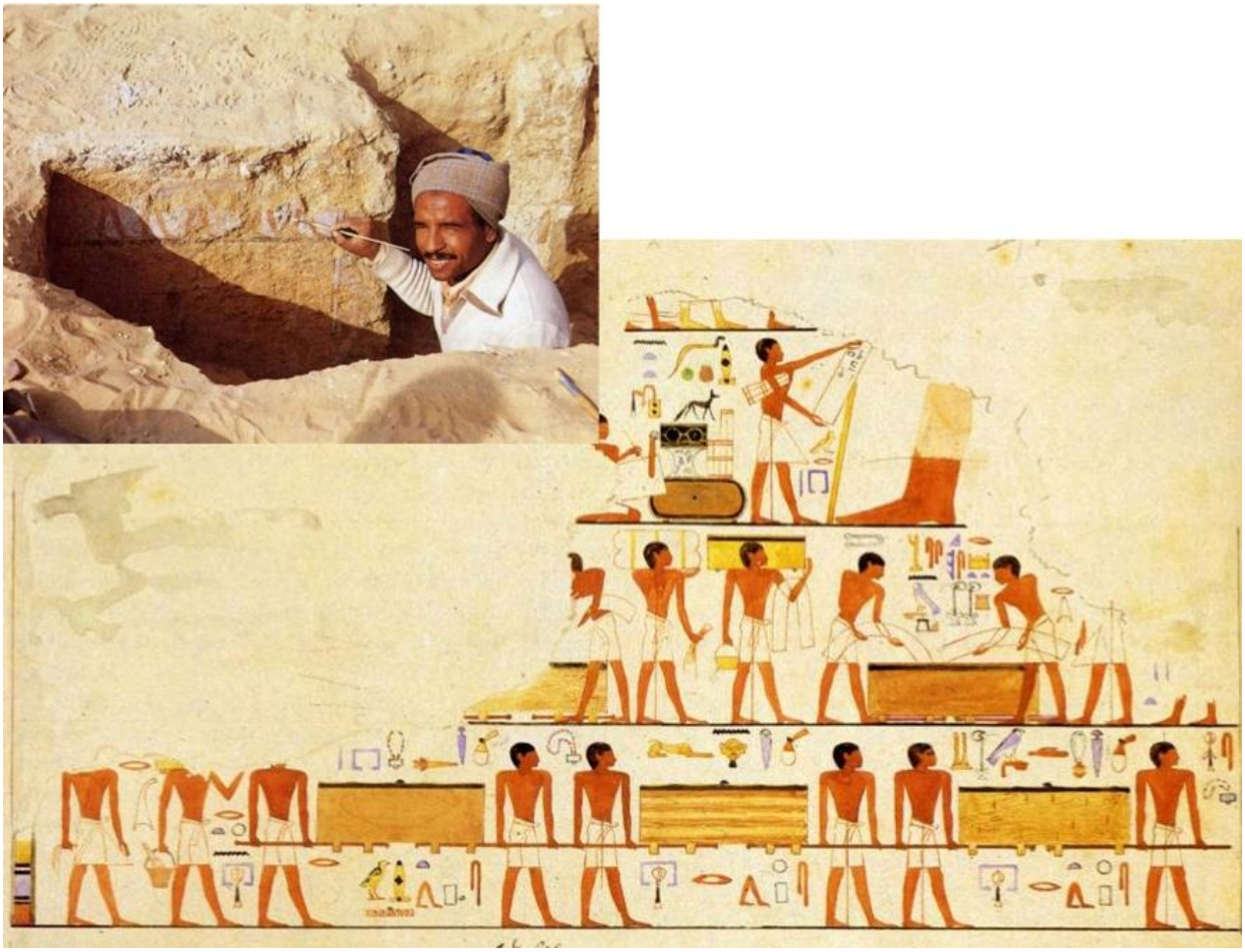


Abb. 8. Grab des Fetekta: Wanddekoration der Ostseite Grab I., Pyramiden von Sakkara, Transport der Grabausstattung v. M. Weidenbach u, J.J. Frey. Zustand 1843 und Foto von 1994

Ähnliches gilt für die 1.315 Originalzeichnungen der Expedition und vor allem aber für die 538 Serien an Abklatschen, die im Archiv des Altägytischen Wörterbuchs der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften aufbewahrt werden. Häufig zeigen die Abklatsche Pigmentreste der Malereien. Durch besondere Messungen gelang es in letzter Zeit sogar, nicht nur sichtbare Farbreste, sondern auch die ursprüngliche Farbgebung des Originals durch sonst nicht erkennbare Pigmentspuren auf den Abklatschen zu rekonstruieren. Diese Abklatschserien, insgesamt über 12.000 Einzelabklatsche sollen seriell geordnet, eingescannt und allgemein zugänglich gemacht werden. (Abb.9)

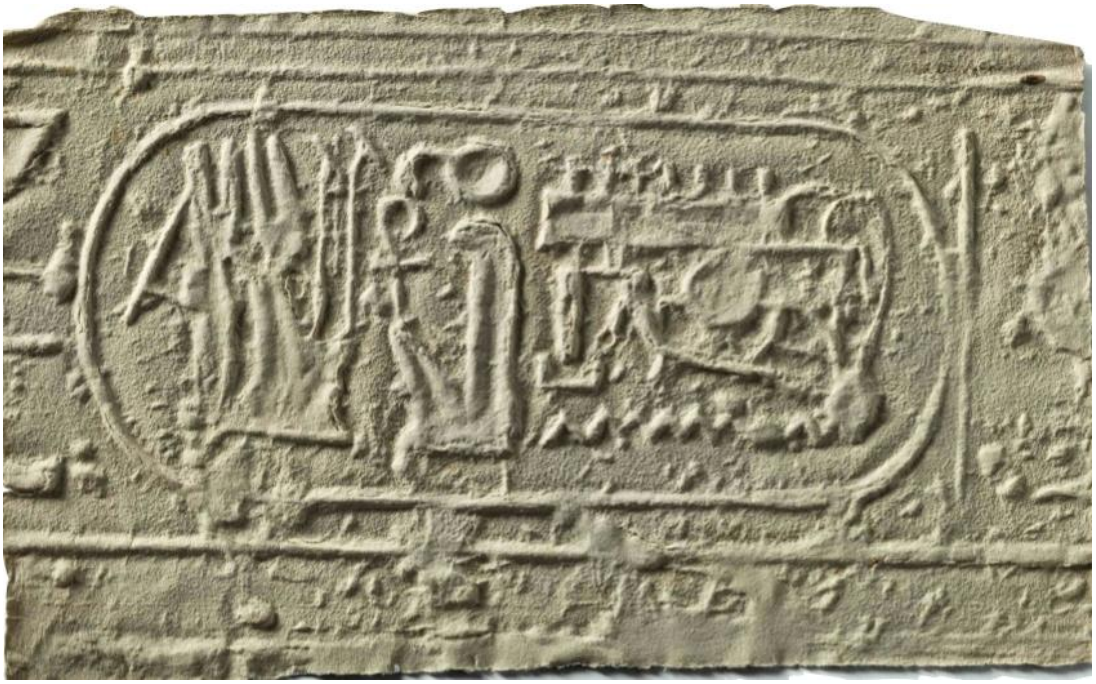


Abb. 9. Scan eines Papierabdruckes, Ramesseum. (Vom Archiv AÄWB freundlicherweise zur Verfügung gestellt.)

Bei entsprechendem Vergleich der Abklatsche mit dem Originalzeichnungen der Expedition konnten auch vereinzelte Ungenauigkeiten und Fehler der Zeichner festgestellt und korrigiert werden. Hier könnten sich für die Forschung neue beachtliche Möglichkeiten erschließen. Ähnliches gilt für zahlreiche 'Kladden', Lepsius' kleine Notizbücher und Taschenkalender, einige davon aus der Expeditionszeit, die das Alt-Ägyptische-Wörterbucharchiv inzwischen verwahrt. Auch hier kann mit weiteren neuen Erkenntnissen über die Expedition gerechnet werden. Sie sollen ebenfalls eingescannt und der Forschung zugänglich gemacht werden. So wird der wissenschaftliche Nachlass von Richard Lepsius auch in Zukunft seine Aktualität bewahren.

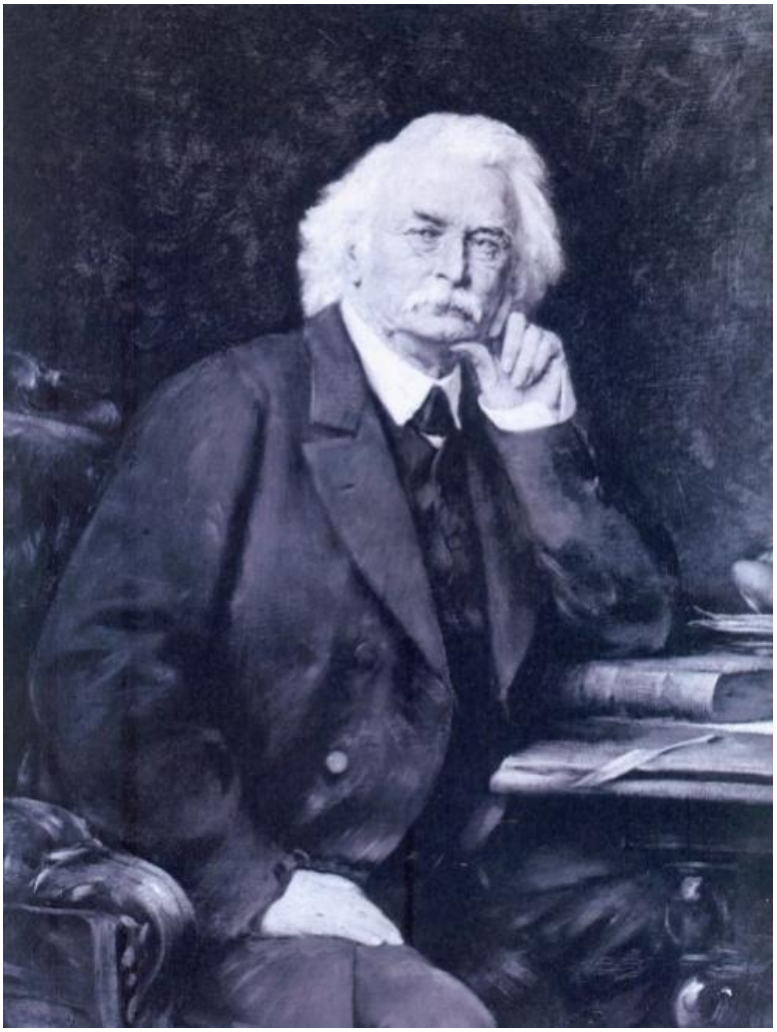


Abb.10. Ölgemälde des Sohnes Reinhold Lepsius.

EIN REISEBERICHT AUS LUKSOR

von Frau Hildegard Müller, München

Sehr geehrter Herr Prof. Müller-Römer,

nachdem unsere Collegiums-Reisegruppe wohlbehalten aus Ägypten zurückgekehrt ist, möchten wir Ihnen von unseren Eindrücken berichten.

Die zwei Wochen Luksor waren geprägt natürlich durch unsere Besichtigungen mit Prof. Kessler als fachkundigem, eloquentem und äußerst geduldigem Führer – es war immer ein Vergnügen ihm zuzuhören – auch bei 35 Grad im Schatten.

Wichtig war aber auch die Begegnung mit der aktuellen Situation im Land. Durch die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen von Frau Gresser – die wieder alles perfekt und flexibel organisiert hatte – ergab sich für uns Gelegenheit zu Kontakten, die sich einem „normalen“ Luksor-Besucher nicht erschließen.

Der ehemalige General und Chef der Touristenpolizei in Luxor, Hafis Hussein, begleitete uns nahezu ständig, ebenso wie häufig Ibrahim Soliman, der neue Supervisor der Antikenverwaltung für Oberägypten. Er sorgte dafür, dass wir in den Ausgrabungsstätten von seinen Inspektoren geführt wurden, die auch gerne das Gespräch mit uns suchten.

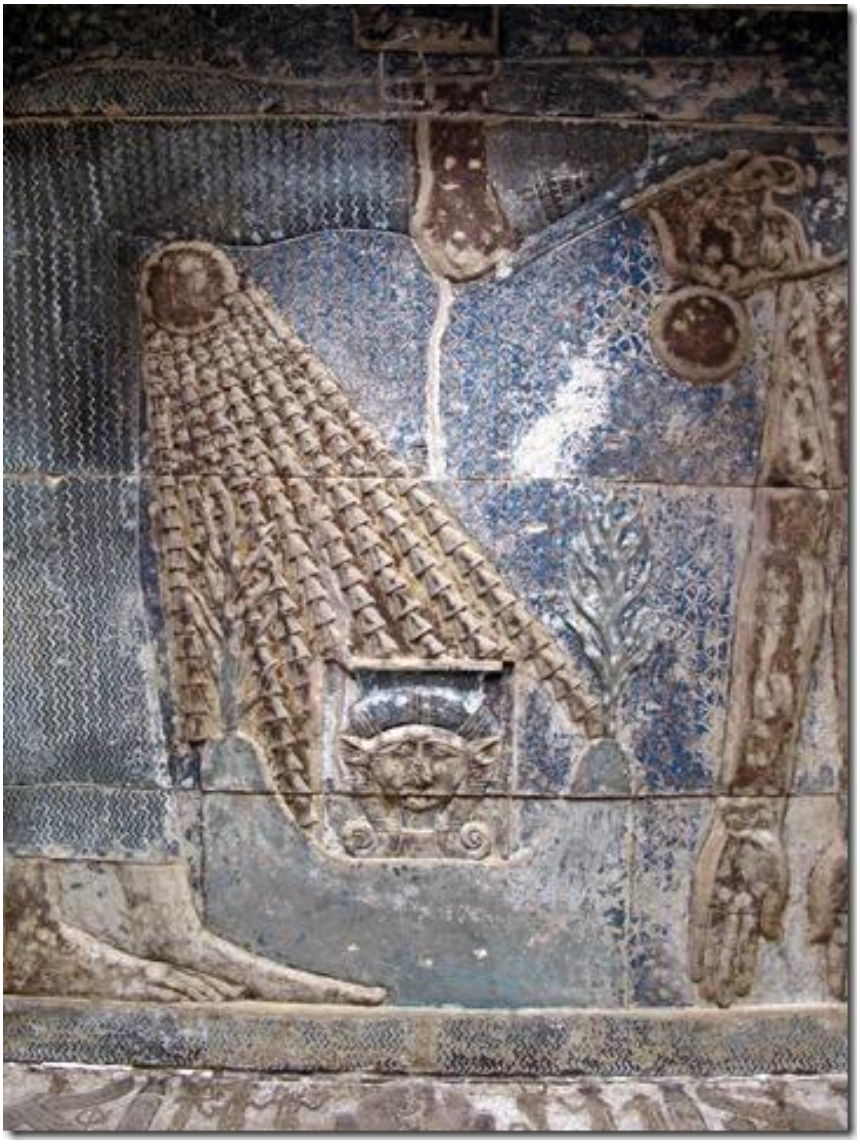
Gamil Mohammed, ehemaliges Parlamentsmitglied und unabhängiger Kandidat bei den nächsten Wahlen, stand uns öfters für Gespräche zur Verfügung. Mit Hafis und Gamil hatten wir einen aufschlussreichen Diskussionsabend mit kritischen Fragen und offenen Antworten unter der Moderation von Prof. Pitum.

Am ersten Tag in Luksor wurden wir bereits um 10 Uhr im Luksor-Tempel vom Gouverneur der Region Luksor empfangen – im Beisein der örtlichen Presse und des Fernsehens. Die Begrüßung einer Gruppe von 22 Gästen, die zwei Wochen in Luksor bleiben und antike Stätten besichtigen, war eine gute Gelegenheit für den Gouverneur, Werbung für Luksor zu machen. Er erläuterte die Vorhaben – z.B. die Fertigstellung der Prozessionsstraße nach Karnak, mehr erneuerbare Energien, ein „grünes“ Luksor – um auch z u zeigen, dass der Tourismus wieder anläuft. Prof. Kessler stellte sich und uns vor – es wurde viel fotografiert und gefilmt.
Der Rest des Tages gehörte dem Luksor-Tempel und Umgebung, Tee bei Sonnenuntergang auf der Terrasse des Winter-Palace und ein ausgezeichnetes Abendessen bei Rassul bildeten den Abschluss.

Den gesamten Reiseverlauf zu schildern, führt viel zu weit, aber ein paar Höhepunkte aus unserer Sicht möchten wir erwähnen:

- die Fahrt nach Abydos – der Gesamteindruck, die Atmosphäre, die Tempel, das Osirisgrab. Die Besichtigung von Umm-el-Gab hat sich nicht angeboten, da die frühdynastischen Gräber wieder zugeschüttet wurden, bzw. nicht betreten werden dürfen.
- die Übernachtung in Qena, die „Viking Princess“, lag an der Reede und erwartete uns.

- Dendera – die kürzlich restaurierte Hypostylhalle mit dem herrlichen Blau, der Ausblick vom Tempeldach.



- die Fahrt auf dem Nil durch die biblische Landschaft zurück nach Luksor.
- Wadi Hammamat – begeistert, aufgeregt entdeckten wir prädynastische Tierdarstellungen, Kartuschen und Texte vom Alten Reich bis zu den Ptolemäern – die uns Prof. Kessler wie selbstverständlich vorlas – und farbenprächtige Brecchie!
- Karnak – frisch restaurierte Räume im Chons-Tempel, das neu eröffnete Areal des Mut-Tempels mit dem hufeisenförmigen See.
- die Fahrt über Mo'alla, Grab des Anchtifi, nach Esna – der Pronaos des Chnum-Tempels mit den Reliefs – und die Rückfahrt wieder mit der „Viking Press"
- der „neue" Tempel von Deir el-Shelwit mit der Darstellung des verborgenen Amun.
- der Besuch von al-Medamud – den verdankten wir der Ausnahmegenehmigung des Antikenministers, der durch Ibrahim Soliman von der Anwesenheit Prof. Kesslers und unserer Gruppe erfahren hatte.

- die Begegnung mit Prof. Szafranski, der uns die dritte Terrasse des Hatschepsut-Tempels erklärte und uns dann auch noch in das sonst nicht zugängliche Allerheiligste führte. Seine Erklärungen – mit Verstand und nicht ganz ohne Emotion, wie er sagte – waren ein mitreißendes Erlebnis.

Viele andere Besichtigungen – die Gräber, Medinet Habu, das Ramesseum, el-Tod – haben uns ebenso begeistert.

Kennzeichen unserer gelungenen Reise waren die

- „Rundumversorgung“ in deren Genuss wir kamen, und für die wir herzlich danken: Frau Gresser sorgte immer für die passenden Pausen-Lokale, wenn das nicht möglich war, zauberte Hafis Hussein Tomaten, Gurken, Käse, Fladenbrot und Obst herbei, unsere ausgezeichneten Busfahrer hatten immer Wasser an Bord. Ahmed setzte uns zuverlässig über den Nil.
- Das Ambiente unseres Hotels
- Und vor allem die Harmonie in unserer Gruppe!

Und ganz zum Schluss: Der Abschlussabend bei Rassul.
Henno Dörr bedankte sich mit einer launigen Rede im Namen unserer Gruppe bei unseren ägyptischen Freunden und natürlich vor allem bei Angie Gresser und Prof. Kessler.
Und dann traten als Überraschung die Musiker der „Nile Music Luxor“ auf, mit traditionell ägyptischer Musik, bei der alle eifrig mitgeklatscht haben – ein würdiger Abschluss unserer Reise!

Schön, dass durch das Collegium so ein Erlebnis möglich wurde! Wir wünschen sehr, dass Sie mit unserem Beitrag einen Eindruck von unserer schönen Reise bekommen konnten.

Mit freundlichen Grüßen

Hildegard Müller München, April 2014

Anmerkung der Redaktion: Zum großen Bedauern aller die ihn kannten musste Frau Gresser kurz nach der Reise die Nachricht entgegennehmen, dass Gamil Mohammed Anfang Juni eines plötzlichen Todes gestorben ist.

Abbildungen: Frau Hildegard Müller und Frau Dr. Silvia Rabehl

MISCELLANEA

NEWSTICKER

von Frau Dr. Silvia Rabehl

ÄGYPTEN

Neuer Minister für Altertümer
Seit Juni 2014 ist Prof. Dr. Mamdouh Eldamaty neuer Minister für Altertümer und folgt damit auf Mohamed Ibrahim, dem immer wieder vorgeworfen wurde, nicht genug für die Sicherheit der Monumente in Ägypten zu unternehmen.

Quelle: luxortimesmagazin.blogspot.com

Aus deutscher - und keinesfalls nur ägyptologischer - Sicht verbinden sich mit dieser Ernennung große Freude und Hoffnung. Denn Mahmoud el-Damaty ist nicht nur ein hochqualifizierter Ägyptologe sondern auch ein profunder Deutschlandkenner, der u. a. die deutsche Sprache fließend beherrscht: Von 1992 bis 1995 studierte er bei Erich Winter Ägyptologie in Trier und promovierte auch dort über die Sokar-Osiris-Kapelle des Tempels von Dendera. Später wurde er zunächst Leiter des Ägyptischen Museums in Kairo in der Nachfolge von Mohamed Saleh, bevor er 2006 an die Ain-Shams-Universität wechselte. Die drei letzten Jahre verbrachte er als ägyptischer Kulturattaché in Berlin / Deutschland.

Wie jeder neue Amtsinhaber hat auch er sich hohe Ziele gesetzt: „Wichtig sei vor allem die Verbesserung der internen Strukturen und Arbeitsabläufe in seinem Ministerium.“ Außerdem wird er sich für bessere Aus- und Weiterbildung und Bezahlung seiner Mitarbeiter, sowie auch der Restauratoren und Denkmalpfleger einsetzen.
(Quelle: 16vor.de; Papyrusmagazin)

- **Eine wahre Sisyphos-Arbeit: Wiederauffindung und Rückführung gestohlener Artefakte**

  In einem kleinen Raum im 1. Stock im Gebäude des Antikendienstes bemüht sich ein angesichts der gigantischen Aufgabe ebenfalls kleines Team von sieben ägyptischen Ägyptologen, das sogenannte RAD (Restored Artifacts Department), das bereits 2002 zum Erhalt ägyptischen Kulturerbes gegründet wurde, durch die sich überschlagenden Ereignisse seit 2011 jedoch komplett überfordert ist, in Zusammenarbeit mit Interpol und anderen internationalen Organisationen um die Wiederauffindung und Rückführung gestohlener altägyptischer Kulturgüter. Der Leiter der Abteilung, Dr. Aly Ahmed, spricht von einer „Mission impossible“, viele moderne, hochtechnisierte Methoden, die ihnen Unterstützung bieten könnten, haben nicht den Weg durch die ägyptische Bürokratie gefunden. Und dennoch gibt das kleine Team den Kampf nicht auf, denn dies würde ja bedeuten, wertvolles ägyptisches Kulturgut möglicherweise für immer zu verlieren.
  http://thecairopost.com/news/125158/inside_egypt/egypts-mission-impossible-to-recover-stolen-antiquities

- **Antikenministerium – Neue Kampagne zum Erhalt und zur Reinigung von Ägyptens antiken Stätten**

  Wie der Antikenminister Mamdouh Eldamaty kürzlich ahramonline gegenüber erklärte, hat das Antikenministerium soeben in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden eine Kampagne zur Reinigung und Sauberhaltung antiker Stätten in ganz Ägypten ins Leben gerufen – eine Art ägyptisches Ramadama.
  Diese Aktion soll vor allem dazu dienen auch die Bevölkerung zur Erhaltung und zum Schutz von historischen Stätten zu ermutigen. Die erste Phase der Kampagne begann mit den islamischen Kulturstätten des mittelalterlichen Kairos, unter Leitung von Mohamed Abdel-Aziz, dem Leiter des Historic Cairo Rehabilitation Project. Ähnliche Aktionen sollen bald im gesamten Land an allen historischen und vor allem auch archäologischen Stätten stattfinden.
  Der neue Antikenminister Mamdouh Eldamaty war sich dabei übrigens nicht zu Schade auch selbst einmal den Kehrbesen in die Hand zu nehmen und als Vorbild für die mithelfenden Kinder zu wirken, wie die Fotos zeigen.
  <http://english.ahram.org.eg/NewsContent/9/43/110647/Heritage/Islamic/Egyptian-antiquities-ministry-launches-campaign-to.aspx>

ENTDECKUNGEN
außerhalb Ägyptens

- **Nordgriechenland – geheimnisvolles Prunkgrab aus der Zeit Alexanders des Großen entdeckt**

  Griechische Archäologen haben nahe der Kleinstadt Amphipolis in der Provinz Makedonien – und zu Zeiten Alexanders des Großen wichtigster Stützpunkt der Marine des makedonischen Reichs - die Grabung an einem 30 Meter hohen Grabhügel unternommen, dessen Eingangsbereich zum Inneren hin von zwei jeweils mehr als 1,5 Tonnen schweren Sphingen versperrt wird. Die ist bereits ein Hinweis auf die Bedeutung, die der Grabinhaber gehabt haben muss.
  Bei der Fortführung der Grabung ist größte Vorsicht geboten: Damit nicht die Decke einstürzt, gehen die Archäologen sehr langsam vor. Möglicherweise handelt es sich sogar um eine noch ungestörte Grabanlage.
  Der Fund, so sagt die zuständige Archäologin des Kultusministeriums, sei auf jeden Fall wichtig und stamme aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. Auch das Grab Alexanders des Großen ist bis zum heutigen Tage nicht entdeckt worden. Seine letzte Ruhestätte, zunächst in Alexandria dann aber auch in der Oase Siwa und an Orten außerhalb Ägyptens vermutet, ist deshalb auch immer wieder Objekt von Suchaktionen und Spekulation.
  (dpa vom 24.08.14)

- **London – Beschwörungspapyrus mit Abendmahl Jesu entdeckt**

  Die Papyrologin Roberta Mazza stieß bei Recherchen in der Universitätsbibliothek von Manchester auf einen biblischen Beschwörungstext aus dem 6. Jahrhundert, der den ersten Beleg dieser Art darstellt. Dieser Zauberpapyrus, der wohl der Schadensabwehr diente, enthält Zitate aus den Psalmen und dem Matthäusevangelium welche auf die Rückseite einer Getreiderechnung geschrieben sind und stammt vermutlich aus Hermopolis. Er legt Zeugnis ab für die tiefe Verwurzelung zum Bibelbekenntnis zu dieser Zeit in Ägypten.
  (KNA vom 02.09.14)

INTERNATIONALE KONGRESSE

XI. Internationaler Ägyptologenkongress

Auf Beschluss der Mehrheit der IAE-Mitglieder hin wird der Kongress vom 23. bis 30. August 2015 in **Florenz** stattfinden. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der IAE.
http://www.iae-egyptology.org

VII. Zentraleuropäische Ägyptologenkonferenz

An der Universität Zagreb (Kroatien) wird vom 02. bis 07. Juni 2015 die 7. Central European Conference of Egyptologists abgehalten werden.

Weitere Informationen:
<http://www.starapovijest.eu/cece7-viith-european-conference-egyptologists-egypt-2015-perspectives-research-zagreb-croatia-june-2015>

DEUTSCHE ÄGYPTOLOGIE

- **Auszeichnung für Prof. Dr. Stephan Seidlmayer**

  Der Ägyptologe und Leiter des DAI Kairo erhält den mit 100 000 € hochdotierten Gerda Henkel Preis 2014.

  Der Preis wird am 13. Oktober in Düsseldorf überreicht. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre für herausragende Forschungsleistungen im Bereich der Historischen Geisteswissenschaften verliehen, und geht in diesem Jahr an Stephan Seidlmayer, „weil er in politisch schwieriger Zeit den internationalen Austausch voranbringe“

- **Heinz-Josef Thissen**

  Am 25. Juli erreichte die Ägyptologengemeinde über das Institut für Afrikanistik und Ägyptologie die traurige Nachricht, dass Prof. Dr. Heinz-Josef Thissen nach langer schwerer Krankheit verstorben ist. Wer ihn kannte, musste ihn einfach sympathisch finden. Dies mag auch ein Absatz aus dem ihm von Prof. Dr. Günter Burkard (EEF: Nachruf auf Heinz Josef Thissen) gewidmeten Nachruf verdeutlichen:

  „Er vermochte es, alles andere denn ein nerd oder Selbstdarsteller modernen Zuschnitts im Zeitalter exhibitionistischer Medien wie Facebook & Konsorten, sich so zu präsentieren, wie er war: als stets integer, hilfsbereit, anderer Kollegen Leistungen ehrlich respektierend, dennoch auch angemessen, aber substantiell kritisierend, nicht aber sich selbst digital globalisierend … . Und seine eigenen, akademischen Leistungen?

  Als „multitaskingfähiger“ Wissenschaftler und exzellenter Stilist, der solche Disziplinen wie die Klassische Philologie, Papyrologie und Ägyptologie mit Schwerpunkt Demotistik gleichermaßen spielerisch zu bedienen und zu verknüpfen wusste, hat er sich einen Namen gemacht, …“

AUSSTELLUNGEN
in Deutschland

Bronzen – Gusstechnik und Kunstwerke pharaonischer Zeit
23. Oktober 2014 bis 19. April 2015
Ägyptisches Museum Bonn
Regina_Pacis-Weg 7
53113 Bonn
Tel. 0228-739710/17
E-Mail: aegyptisches-museum@uni-bonn.de

Aegyptens letzter Schöpfungsmythos: Die Entstehung der Welt
30. September 2014 bis 11. Januar 2015
Roemer- und Pelizaeus-Museum
Am Steine 1-2
31134 Hildesheim
http://www.rpmuseum.de

„Zwischen Mitte des 1. Jh. v. Chr. und Mitte des 1. Jh. n. Chr. entstand der letzte große Schöpfungsmythos der alten Ägypter: das berühmte „Buch vom Fayum". Seit mehreren Jahrzehnten widmet sich ein internationales Expertenteam der Entschlüsselung dieses reich illustrierten Papyrus, der Mitte des 19. Jh. in der ägyptischen Oase Fayum gefunden wurde. …
Als einziges Museum in Deutschland und erstmals in Europa präsentiert das Roemer- und Pelizaeus-Museum diesen insgesamt rund fünf Meter langen Papyrus in der Sonderausstellung „Die Entstehung der Welt – Ägyptens letzter Schöpfungsmythos".
Internationale Leihgaben – darunter Statuen, Reliefs, Amulette und Schmuck –, aber auch eine fast 2000 Jahre alte Mumie eines erwachsenen Krokodils aus der Ägypten-Sammlung des Roemer und Pelizaeus-Museums, setzen die ungewöhnlichen Bilder und Texte dreidimensional um."
(Zitat aus dem Flyer zur Ausstellung)

Ägypten – Land der Unsterblichkeit
16. November 2014 bis 17. Mai 2015
Reiss-Engelhorn-Museen
Museum Weltkulturen D5
68159 Mannheim
http://www.rem-mannheim.de/ausstellungen/aegypten/ausstellung.html

Ab Herbst 2014 eröffnen die Reiss-Engelhorn-Museen mit der Ausstellung „Ägypten – Land der Unsterblichkeit" ihren neuen Sammlugnsschwerpunkt. Die Sonderausstellung vereint rund 500 außergewöhliche Exponate. Sie stammen vor allem aus der Sammlung des Roemer- und Pelizaeus-Museums Hildesheim und von verschiedenen Privatleihgebern.

AUSSTELLUNGEN
außerhalb von Deutschland

Niederlande

„Keys to Rome – Het Romeinse Rijk ontsloten“
ab dem 24. September bis Termin nach Ansage
Allard Pierson Museum u.a.
Oude Turfmarkt 127
1012 GC Amsterdam
http://www.allardpiersonmuseum.nl

Eine internationale Ausstellung zur Römischen Kultur, die gleichzeitig in Rom, Sarajevo, Amsterdam und Alexandria stattfindet. Ihr Schwerpunkt liegt auf drei Regionen des Römischen Reichs: Ägypten, dem Mittelmeerraum und den Benelux-Ländern. Dieses multimediale Großprojekt nutzt neueste technische Möglichkeiten, um die Vernetzung über die Distanzen darzustellen.
http://www.keys2rome.eu

Frankreich

„Sésostris III, Pharaon de Légende“
09. Oktober 2014 – 25. Januar 2015
Palais des Beaux-Arts
Place de la République
59000 Lille
http://www.20minutes.fr/lille/1444119-20140916-lille-egypte-antique-invite-palais-beaux-arts>

Mehr als 350 Objekte aus den großen ägyptischen Sammlungen dieser Welt, wie dem Louvre, dem Brooklyn Museum oder dem Royal Museum in Edinburgh, außerdem völlig neue Objekte die aus den Grabungen der Universität Lille aus der Gegend des Nasser-Sees stammen.

ONLINE-TIPP

Einen Überblick zu aktuell noch laufenden Ausstellungen in Deutschland finden Sie bei „Selket“:

http://blog.selket.de/aegypten-ausstellungen

LESERFORUM

An dieser Stelle können Sie zu Wort kommen, liebe Mitglieder! Für diese Ausgabe von THOTs haben uns folgende Zuschriften erreicht.

„Als Neuling des „Collegium Aegyptium“ (seit Januar 2013) hatte ich das Glück heuer im März an der Reise nach Luxor teilnehmen zu können.
Obwohl ich in der Vergangenheit Ägypten schon mehrfach und auf verschiedene Arten bereist habe, war diese Reise mit Abstand die Interessanteste und Schönste.
Das lag zum einen an der brillanten, wissenschaftlichen Leitung von Professor Kessler, sowie an der exzellenten Organisation von Frau Angela Gresser. Denn durch deren Beziehungen und Kontakte Vorort war es möglich, bis auf wenige Ausnahmen, selbst schwer zugängliche Orte zu besichtigen. Ihnen gebührt größte Anerkennung und Dank für diese Leistung!
Außerdem habe ich unter den Mitreisenden viele nette, aufgeschlossene und fachkundige Menschen kennengelernt und war von Anfang an sehr herzlich aufgenommen.
Ihnen allen vielen Dank; es war eine große Freude für mich dabei gewesen zu sein.“

(Christine Zwingler)

„Diese Reise führte nach Luxor und Umgebung, sowie nach Abydos und Dendera, ins Wadi Hammamat und mit einem Abstecher nach Esna und Armant.
Organisiert und vor Ort betreut wurde diese Reise von Angela Gresser, während die wissenschaftliche Leitung Prof. Dr. Dieter Kessler oblag.

Dazu fuhren 20 wißbegierige Alt - Ägypten - Begeisterte mit, die teilweise profunde Kenntnisse über Ägyptens Vergangenheit mitbrachten. Als „Jung“ - Mitglied war es meine erste Reise mit dem Collegium Aegyptium nach Ägypten, dazu möchte ich einige Bemerkungen anfügen.

Die Führungen und zahlreichen Diskussionen mit Dieter Kessler waren ausführlich und sehr aufschlußreich (zumindest für mich), ergänzt durch zahlreiche interessante Fragen aus dem Teilnehmerkreis. Es war auch möglich, für die Öffentlichkeit sonst nicht zugängliche Kostbarkeiten zu besichtigen.
Die mitgelieferten Unterlagen über die besichtigten Tempel und Gräber laden jederzeit zum Nachlesen und -Träumen ein.

Neben alter ägyptischer Kultur hatten wir auch Gelegenheit, uns mit den aktuellen Problemen Ägyptens zu beschäftigen – einmal im Rahmen der individuell zu gestaltenden Freizeit, vor allem aber durch die zahlreichen, sehr guten Kontakte von Angela Gresser zu „kompetenten“ Ägyptern. Durch diese Kontakte war es

auch möglich, kurzfristige Änderungen bei Besichtigungen, im Zeitplan, bei Routen oder einer Buspanne organisatorisch „spielend“ aufzufangen.

Meine Meinung:
Eine sehr schöne, interessante, rundum gelungene Ägyptenreise, in sehr nettem Teilnehmerkreis, die alle meine Erwartungen erfüllt hat – danke allen Beteiligten!
Nebenbei bemerkt: das Winter-Palace in Luxor ist eine sehr schöne Startbasis!“

(Sonnhild Brucker-Heuer)

Wir möchten Sie ermuntern, dieses Forum auch künftig zu nutzen, um uns Ihre Meinungen, Anregungen, Kritikpunkte und Wünsche zur Tätigkeit des Collegium Aegyptium mitzuteilen.

Wir bitten zu beachten, dass Sie mit Einreichung Ihres Skripts, das auf eine DIN A4-Seite (Cambria, 14 pt) beschränkt sein sollte und das Sie bitte als Anlage zu einer E-Mail einreichen, einwilligen, dass es keinen Anspruch auf Veröffentlichung gibt und der Text gekürzt erscheinen kann.

COLLEGIUM AEGYPTIUM E.V.

Das Collegium Aegyptium unterstützt das Münchner Institut für Ägyptologie finanziell und ideell und trägt dazu bei, die Ergebnisse ägyptologischer Forschung einem interessierten Publikum bekannt zu machen. Für unsere Mitglieder veranstalten wir Vorträge zu verschiedensten ägyptologischen Themen, wozu wir Fachleute aus dem In- und Ausland einladen. Auch unternehmen wir Kurzreisen und Ausflüge zu Ausstellungen über Altägypten. Mitglieder können die Bibliothek nutzen und nach Rücksprache Veranstaltungen des Instituts besuchen.

UNSER LOGO

Unser Logo zeigt einen Ibis der eine Papyrusrolle trägt. Durch seine Verbindung zum Gott Thot steht er für Weisheit und damit für die Vermittlung von Kenntnissen über das Alte Ägypten.

DIE VERANSTALTUNGEN

Unsere Vorträge stehen Mitgliedern wie Gästen offen, wobei wir letztere um einen Kostenbeitrag in Form einer kleinen Spende bitten. Einige Veranstaltungen bleiben den Mitgliedern vorbehalten.

WEITERE INFORMATIONEN, ERGÄNZUNGEN UND AKTUALISIERUNGEN

Informationen zum Verein finden Sie auf dem Faltblatt, das Sie über die Kontaktadresse oder per e-mail anfordern können sowie auf unserer homepage. Dieser entnehmen Sie bitte auch kurzfristige Programmänderungen oder –ergänzungen: http://collegium-aegyptium.lmu.de

MITGLIEDSCHAFT IM COLLEGIUM AEGYPTIUM E.V.

Jahresbeitrag 60,- Euro • ermäßigt 30,- Euro (Studenten, Familienangehörige zahlender Mitglieder). Das Beitrittsformular können Sie unter der Kontaktadresse anfordern oder von unserer homepage (s.o.) herunterladen.

KONTAKTADRESSE

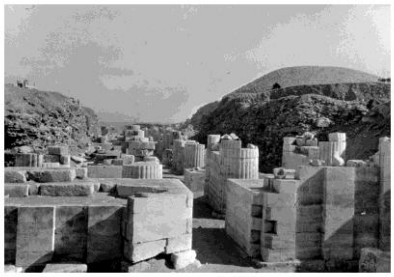
Collegium Aegyptium - Förderkreis des Instituts für Ägyptologie
der Ludwig-Maximilians-Universität München e.V.
Katharina-von-Bora- Straße 10 • 80333 München • Telefon 089-289 27 540
E-Mail: collegium-aegyptium@aegyp.fak12.uni-muenchen.de

REDAKTION

Patricia Cichon • Dr. Silvia Rabehl • PD Dr. Martina Ullmann • Prof. Dr. Dr. Frank Müller-Römer

Postkarten aus der Glasplattensammlung des Münchner Instituts für Ägyptologie und Koptologie

Der Erlös aus dem Verkauf der Karten wird für die Digitalisierung der Glasplatten verwendet. Bitte unterstützen Sie uns bei der Aufarbeitung und dem Erhalt dieser einmaligen Sammlung!



Karte: 1,50 EUR

Set von 7 Karten mit verschiedenen Motiven: 9,00 EUR

Klappkarte: 2,00 EUR
Set von 7 Klappkarten mit verschiedenen Motiven: 12,00 EUR

Komplettes Set aus 7 Karten und 7 Klappkarten: 20,00 EUR

Zu erwerben im Sekretariat des Instituts für Ägyptologie, bei Frau PD Dr. Martina Ullmann oder bei den Vorträgen des Collegium Aegyptium.